. 21. Januar 1942
VERSUM
ey . Johannes Heesters
uen

USION
ansky . Musik. Grothe
Gesellschaftsfilm der
hre. — Spielzeiten:
: 2.15 4.20 u. 6.30 Uhr
2.45 4.50 u. 7.05 Uhr
he nicht zugelassen.
Stadt Berlin"
ertord
ende Haus. sehr modern

gemüse, das ist
sundes, auch ohne
zu aber eine gute
brauchen nur den
Benwürfel fein zer-
glattrühren und mit
Wasser unter Um-
Minuten kochen.
schnittene Zwiebel
Fett, goldgelb
zur Soße geben
mals aufkochen.
Knorr

miak
, Werkstatt und
erall ist Salmiak-
ke, seifesparen-
ei jeder groben
rbeit, auch beim
on Böden und
Holz, Stein usw.
OSRAM
D
att
at!
03
AM-D

Tagfreude
ndard-Staut,
derkehrt, auf.
elgener Kraft.
rd-Helfer
Hausfrau
gutschein
rkmarke

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Districts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld. Donnerstag. 22. Januar 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 18 / Ausgabe A

Japans Kriegsziel und Siegeswille

Ministerpräsident Tojo und Außenminister Togo vor dem japanischen Reichstag – Die endgültige Niederringung des Feindes und der Neuaufbau Ostasiens das Ziel des Kampfes

Tokio, 21. 1. In der Sitzung des japanischen Reichstages am Mittwoch hielt Ministerpräsident Tojo eine Rede, in der er einleitend auf die großen Erfolge der kaiserlich-japanischen Streitkräfte hinwies. „Das wichtigste Ziel dieses Krieges ist", so sagte der Ministerpräsident, „die Sicherung strategischer Stützpunkte in Großostasien und die Einbringung der über wichtige Hilfsquellen verfügenden Gebiete unter japanischer Kontrolle, um damit unsere Kampfkraft zu erhöhen und, in engem Zusammenwirken mit Deutschland und Italien, das Ausmaß der Operationen immer mehr auszudehnen und zu verschärfen und den Kampf durchzufechten,

bis die Vereinigten Staaten und das britische Empire auf die Knie gezwungen sind."

Die Vereinigten Staaten und das britische Empire seien jedoch Länder, die seit vielen Jahren ihre Weltherrschaft fest gegründet hätten und die erbitterten Widerstand leisten würden. Daher müsse, wenn das Ziel dieses Krieges erreicht werden solle, die ganze Nation alle Schwierigkeiten und Wechselfälle durchstehen mit dem festen Glauben an den Endsieg.

„Mit großer Tatkraft führt Japan jetzt die große Aufgabe der

Schaffung einer Sphäre gemeinsamen Wohlstandes in Großostasien

durch, während die militärischen Operationen in einem gigantischen und weitreichenden Ausmaß unter Einsatz der ganzen Kraft unserer Nation im Gange sind. Es ist wirklich eine große Aufgabe noch nie dagewesener Art, die unser Reich unternommen hat und die allen Gebieten in Großostasien einen immerwährenden Frieden bringen soll.

Eine neue Auffassung tritt mit dem Beginn einer neuen Epoche der Geschichte zutage, die sich den Aufbau einer neuen Weltordnung zum Ziel gesetzt hat, für die wir zusammen mit unseren Verbündeten und den befreundeten Mächten in Europa arbeiten.

Das Gelingen dieser großen Unternehmung ist die Vorbedingung dafür, um die Erfolge unseres Reiches in dem bewaffneten Konflikt zu einem endgültigen Triumph zu gestalten. Die kaiserliche Armee und die Marinestreitkräfte haben bereits Hongkong besetzt und den größeren Teil der Philippinen eingenommen. Sie haben nahezu die ganze Malaien-Halbinsel unter ihre Kontrolle gebracht und kürzlich auch strategisch wichtige Punkte Niederländisch-Ostindiens besetzt."

Ministerpräsident Tojo bedauerte, daß

das Tschungking-Regime seinen sinnlosen Widerstand fortsetzt.

Japan werde dieses Regime gründlich vernichten.

„Für uns ist es eine große Befriedigung", — so fuhr Tojo fort — „daß unsere Verbündeten, besonders Deutschland und Italien, neben Japan fortgesetzt Siege erringen, die zur Schaffung der neuen Weltordnung führen werden.

Japan beabsichtigt, die Solidarität mit diesen verbündeten Mächten auf militärischem, diplomatischem und wirtschaftlichem und anderem Gebiet weiter zu stärken und in der Verfolgung des gemeinsamen Sieges weiterzuschreiten."

Abschließend wandte sich der Ministerpräsident den wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen zu, die zusammen mit den militärischen Aktionen zur endgültigen Erringung des Sieges eingeleitet werden und die die von Japan in Angriff genommene Aufbauarbeit in Ostasien kennzeichnen.

Außenminister Togo

gab zu Beginn seiner Ausführungen seiner Befriedigung über die glänzenden Erfolge der japanischen Streitkräfte und über den damit verbundenen raschen Fortschritt des Aufbaues in Ostasien Ausdruck. „Hundert Millionen Menschen mit einem eisernen Willen", fuhr Außenminister Togo fort, „führen jetzt diesen Krieg energisch bis zum erfolgreichen Abschluß. Dieser Krieg um das größere Ostasien hat

den Sturz der nordamerikanisch-britischen Weltherrschaft zum Ziel,

die durch Selbstsucht, Ausbeutung und Großmannssucht errichtet wurde. Es ist ein Krieg um die Befreiung ganz Ostasiens und um den Aufbau einer Neuordnung in der Welt. Infolgedessen haben die mandschurische Regierung und die Nationalregierung in China von Anfang an aktiv mit Japan zusammengearbeitet, da sie unseren Standpunkt bezüglich des Krieges voll verstanden, während Französisch-Indochina auf verschiedenen Gebieten auch mit uns zusammengegangen ist. Sofort nach Ausbruch des jetzigen Krieges entschloß sich Thailand, das seine wahre Bedeutung durchaus zu würdigen wußte, in mutiger Weise seine Kraft Japan zur Verfügung zu stellen, um den Einfluß der USA. und England, die Wurzel allen Uebels, in Ostasien auszuschalten.

Die Front Japan—Deutschland—Italien wird immer weiter gefestigt.

Die eiserne Solidarität der Achsenmächte läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA. und England jene Exilregierungen vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen.

Es ist Japans Absicht, so weit wie möglich

freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas

und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, so lange diese durch die nordamerikanischen Quertreibereien sich nicht irreführen lassen und Japan gegenüber keine feindliche oder unfreundliche Haltung einnehmen. Die japanische Regierung widmet der Konferenz von Rio, die soeben tagt, gespannte Aufmerksamkeit. Es ist nur der englisch-nordamerikanische Plan der Weltherrschaft, den Japan feindselig betrachtet. Nordamerika und England haben nicht gezögert, dritte Mächte ihren eigenen Interessen aufzuopfern. Derartige Fälle sind zu häufig, als daß man sie aufzählen könnte, und sie werden der ganzen Welt bekannt sein. Infolgedessen kann man sich nicht vorstellen, daß irgend ein Land erneut den englisch-nordamerikanischen Intrigen zum Opfer fällt.

Es gibt noch

gewisse Kreise in Tschungking,

die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, wo sie über die gemeinsame Mission ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden.

Die Tatsache, daß die Führer der USA. und Englands diesen Krieg mit dem Ausdruck Aggression abzutun versuchen, beweist nur, daß sie sich auch nicht um einen einzigen Schritt von dem Denken und der Methode entfernt haben, die zu dem paßt, was sie bisher selber verbrochen haben.

Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich, so schloß Außenminister Togo seine Rede, außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Ueberzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.

Erbitterte Kämpfe am Donez

Ueber 10 000 Gefangene in der Schlacht um Feodosia – U-Boot versenkte im Eismeer aus Geleitzug einen Zerstörer und einen Dampfer

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Donezfront kam es auch gestern zu erbitterten Kämpfen. Feindliche Kräfte, die am Oberlauf des Flusses in die deutschen Linien eingebrochen waren, wurden im Gegenangriff zurückgeworfen. Dabei verloren die Sowjets 1100 Tote und einige hundert Gefangene sowie 19 Geschütze und 30 Maschinengewehre.

Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt setzte der Feind seine Angriffe fort. Bei den Abwehrkämpfen und bei erfolgreichen Gegenangriffen erlitt der Feind erneut schwere Verluste an Menschen und Material.

Die Beute in der Schlacht um Feodosia hat sich nunmehr auf 10 605 Gefangene, 85 Panzer und 177 Geschütze erhöht. Die Luftwaffe beschädigte in der Straße von Kertsch ein größeres feindliches Handelsschiff durch Bombenwurf und griff an der gesamten Ostfront erfolgreich in den Abwehrkampf ein.

Ein Unterseeboot versenkte im Eismeer aus einem stark gesicherten feindlichen Geleitzug heraus einen Zerstörer und einen Dampfer. Ein weiterer Zerstörer und zwei Dampfer wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Seegebiet um England erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer in Hafenanlagen und einem großen Industriewerk an der englischen Ostküste, sowie in einer Funkstation in Südost-England.

In Nordafrika schwache beiderseitige Artillerietätigkeit. Bewegungen britischer Truppen auf der Küstenstraße und Schiffsziele vor der nordafrikanischen Küste wurden mit guter Wirkung bombardiert.

Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen La Valetta und britische Flugplätze auf der Insel Malta.

In der letzten Nacht warf der Feind mit schwachen Kräften Bomben im nordwestdeutschen Küstengebiet. Es entstand einiger Häuserschaden. Vier der angreifenden britischen Bomber wurden abgeschossen. Hierbei errang Oberleutnant Becker seinen 9., 10. und 11. Nachtjagdsieg.

In der Cyrenaika

Feindliche motorisierte Abteilungen von der Luftwaffe bombardiert.

Rom, 21. 1. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front geringe Artillerietätigkeit. Feindliche motorisierte Abteilungen und Panzerkräfte, die auf den rückwärtigen Linien in lebhafter Tätigkeit begriffen waren, wurden von Verbänden der Luftwaffe bombardiert, die gleichfalls mit großem Erfolg die Hafenanlagen von Derna und Tobruk mit Bomben belegten und einen vor Anker liegenden Handelsdampfer in Brand setzten.

Deutsche Flugzeuge warfen in wiederholten Einflügen gegen Malta Bomben mittleren und schweren Kalibers auf wichtige militärische Ziele. Ein Dampfer mittlerer Tonnage wurde vor dem Hafen von La Valetta getroffen. Im Luftkampf wurde eine Hurricane und eine Gladiator abgeschossen.

Englische Flugzeuge überflogen in der Nacht zum 20. die Gegend von Eleusis (Griechenland), wo die abgeworfenen Brandbomben nur einige Schäden an Privathäusern anrichten.

Eichenlaub mit Schwertern

zum Ritterkreuz für General Rommel.

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Januar.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem General der Panzertruppe Rommel, Befehlshaber der Panzergruppe Afrika, am 20. Januar 1942 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gesandt:

„Dank Ihrem hervorragenden Einsatz haben Sie erneut in Zusammenarbeit mit unseren Verbündeten die anglo-amerikanischen Absichten durch einen Abwehrsieg gegen weit überlegene Gegner zunichte gemacht. In dankbarer Würdigung Ihres Erfolges und des heldenhaften Kampfes der Ihnen unterstellten deutschen und italienischen Truppen verleihe ich Ihnen als sechstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Zwei Parlamente

Gestern haben sowohl im japanischen Reichstag wie in beiden Häusern des britischen Parlaments Sitzungen stattgefunden. Ein Vergleich zwischen beiden veranschaulicht auf drastische Weise, wo das Recht auf Führung sich auf einen echten Anspruch stützt und wo es auf falscher Einbildung beruht. Die Sitzung des japanischen Reichstages wird durch die Rede Togos gekennzeichnet. Sie verkörpert einen wirklich imperialen Stil. Sie verrät Bescheidenheit inmitten eines gewaltigen militärischen Triumphes, Disziplin, Zuversicht in den Endsieg und eine hohe politische Verantwortung bei der Bewältigung der aus den Waffenerfolgen entstehenden neuen Aufgaben.

Togo konnte darauf hinweisen, daß noch, während die Kämpfe gegen die raumfremden angelsächsischen Mächte im Gange sind, die neue Ordnung Ostasiens sich festigt und fortschreitet. Er konnte sich auf die Zusammenarbeit mit Mandschukuo, der chinesischen Nationalregierung in Nanking und Thailand berufen. Ja, Togo konnte den Tag ausmalen, an dem vielleicht auch die Regierung von Tschungking durch die gegenwärtigen Ereignisse belehrt, die Zusammenarbeit an der neuen Ordnung in Ostasien bejaht. Er konnte endlich davon sprechen, daß die bisher von den Vereinigten Staaten und Großbritannien beherrschten, nunmehr von den Japanern befreiten Gebiete einen Status erhalten werden, der sich in Uebereinstimmung mit der Tradition und der Kultur der Völker befindet. Diese Formulierung wird in der ganzen asiatischen Welt ungeheures Aufsehen erregen. Nicht weniger bedeutsam ist die Erklärung Togos über den Geist der zwischen Japan und der Achse bestehenden Zusammenarbeit. Hochpolitisch waren auch die aus diesem berufenen Munde an Südamerika gerichteten Worte.

„Die japanische Regierung schenkt der Konferenz in Rio de Janeiro stärkste Aufmerksamkeit. Sie ist bereit, die Haltung der südamerikanischen Staaten zu achten, so lange sie sich nicht, durch nordamerikanische Umtriebe verführt, zu einer feindlichen oder unfreundlichen Haltung gegen Japan hinreißen lassen." Dieser Satz sollte seine Wirkung auf die Teilnehmer der Rio-Konferenz nicht verfehlen. Denn er wird von dem verantwortlichen Minister einer Macht geprägt, die nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern auch das britische Weltreich auf allen Schlachtfeldern zu Wasser und zu Lande geschlagen hat.

Neben dieser erhabenen Ansprache heben sich die gestrigen Vorgänge im britischen Parlament ab wie die Nacht vom Tage. Die Würdelosigkeit, der Mangel an Verantwortungsgefühl, an geistiger Zucht, die Abwesenheit von Ernst und politischem Blick, alle Krankheitserscheinungen der versaulenden Oberschicht Großbritanniens kommen darin auf erschreckende Weise zum Ausdruck. Ein britischer Premierminister, der einen Monat nicht an seinem Arbeitstisch war, hat nach seiner Rückkehr von einer halben politischen Weltreise dem Unterhaus nichts anderes zu erzählen, als ob seine künftigen Reden auf Schallplatten aufgenommen werden sollen oder nicht. In einem Augenblick, wo Singapur, die stärkste Festung des britischen Weltreiches, der Schlüssel zur Verteidigung Indiens, Australiens, Neuseelands und der britischen Positionen in der Südsee und im Indischen Ozean in Gefahr steht, in die Hand des Feindes zu fallen, in einem Augenblick also, wo die britische Weltmacht einen vielleicht tödlichen Schlag erhält, kennen Churchill, Hore-Belisha und andere an den Diskussionen Beteiligte keine anderen Sorgen, als die Technik des Grammophons. Den Abgeordneten aber, die trotzdem auf einer Debatte über Ostasien bestehen, winkt der verantwortliche Leiter der britischen Politik mit der Bemerkung ab, daß er selbstverständlich die Sorgen über die Kriegslage im Fernen Osten teile.

Von den Lippen eines britischen Premier-

Generalinspektor des Kraftfahrwesens

Ein Führererlaß — SS-Standartenführer Jakob Werlin ernannt

DNB. Berlin, 21. 1. **Um über alle wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens, das für die Kriegführung größte, ja entscheidende Bedeutung gewonnen hat, in umfassendem Ueberblick und mit einer Schnelligkeit, die auf dem ordentlichen Dienstwege nicht zu erzielen sein würde, jederzeit unterrichtet zu sein, hat der Führer sich persönlich einen besonderen Generalinspektor für das Kraftfahrwesen beigeordnet.**

Auf diese Stelle hat der Führer in der Person des SS-Standartenführers Direktor Werlin einen hervorragenden Fachmann berufen, der über reiche Erfahrungen in der Praxis des Kraftfahrwesens verfügt und dessen bewährten Rat sich der Führer bereits seit langen Jahren zunutze gemacht hat.

Der Erlaß vom 16. Januar 1942 hat folgenden Wortlaut:

„Es hat sich als notwendig erwiesen, daß ich über alle für die Kriegführung wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens mehr als bisher schnell und eingehend auf unmittelbarem Wege unterrichtet werde, um sofort die durch die Kriegslage gebotenen Anordnungen geben oder veranlassen zu können. Ich bestelle daher den SS-Standartenführer Direktor Jakob Werlin zu meinem Generalinspektor für das Kraftfahrwesen. Der Generalinspektor untersteht mir unmittelbar. Er erhält Weisungen nur von mir. Der Generalinspektor ist befugt, im Gebiete des Großdeutschen Reiches, im Generalgouvernement, in den besetzten Gebieten und in den Operationsgebieten bei allen militärischen und zivilen Dienststellen des Staates, bei den Dienststellen der Partei und den einschlägigen privaten Betrieben alle ihm erforderlich erscheinenden Besichtigungen vorzunehmen und die gebotenen Feststellungen zu treffen. Er hat mir laufend Bericht zu erstatten.

Die genannten Dienststellen und Betriebe sind verpflichtet, dem Generalinspektor alle von ihm gewünschten Besichtigungen zu gestatten, diese in jeder Hinsicht zu erleichtern, ihm alle verlangten Auskünfte zu geben und alle benötigten Urkunden und Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

ministers aber klingt diese Bemerkung geradezu ungeheuerlich, deutet sie auf einen Nervenzusammenbruch. Daß Churchill von seiner Amerikareise leidend und nicht im vollen Besitz seiner Kräfte zurückgekehrt ist, geht auch aus einer anderen Aeußerung hervor. Zum ersten Mal hat der Premierminister von der Möglichkeit seiner Nachfolge gesprochen. Als die „Times" vor einigen Monaten eine solche erörterte, stand Churchill nicht an, sich für unersetzbar zu erklären. Er ging damals so weit, jeden vor das Forum Englands zu bitten, der sich im Besitz ähnlicher geistiger Fähigkeiten, wie er selbst, wähnte.

Auch das Oberhaus hatte einen schwarzen Tag. Dort waren es nicht Grammophonplatten, sondern die Frage, ob der ehemalige Oberbefehlshaber in Ostasien, Sir Brooke-Popham, ein kleiner, ein mittlerer oder ein großer Esel ist, die die Lords beschäftigte. Stundenlang tauschten die Peers ihre Ansichten über den Dummheitsgrad des inzwischen abgesetzten Luftmarschalls aus. Die Debatte endete mit der lakonischen Feststellung, daß es in Großbritannien auch Dummköpfe gäbe, die nicht Feldmarschälle oder Generäle seien. Den Verteidigern von Singapur, die heute den Donner japanischer Kanonen hören, wird es bei diesen Worten wie Schuppen von den Augen fallen. Sie werden erkennen, daß sie ihr Leben für eine Gesellschaft und eine Sache in die Schanze schlagen, die diese Opfer nicht wert sind. Ihre Tapferkeit mag noch so groß sein, sie wird den Lauf des Schicksals nicht ändern können. Wie viele frühere Weltreiche, wird auch das britische — die jüngsten Parlamentsdebatten in London bestätigen dies mit unheimlicher Eindringlichkeit — nicht nur draußen verloren in den Kolonien, sondern gleichzeitig zu Hause, in der vom Kern der Fäulnis angefressenen Zentrale, London war einst der Ausgangspunkt der britischen Welteroberung, heute ist es bestimmt, zum Grab der durch sie errichteten Macht zu werden.

DDK.

Churchills demokratische Geste

Großes Theater über die Frage Schallplattenaufnahme oder direkte Sendung

DNB. **Berlin, 21. 1.** Während das britische Volk mit größter Sorge und einer Unruhe, die in den britischen Pressestimmen der letzten Wochen beredten Niederschlag fand, die neuen Schläge verspürt, die vor allem in Ostasien einen Hauptnerv des britischen Weltreiches berühren, und voller Spannung auf die Ergebnisse der Washington-Reise Churchills wartet, inszeniert derselbe Churchill ein Ablenkungs- und Beschwichtigungsmanöver größten Stils.

Das Ablenkungsmanöver begann mit einer — natürlich bestellten — Anfrage im Unterhaus an Churchill, ob nicht die Rundfunkübertragung seiner Rede direkt oder durch Schallplatten zu ermöglichen sei. Churchill antwortete, daß er „bereits hierüber nachgedacht" habe und der Meinung sei, daß „eine derartige Maßnahme sicher vom Publikum begrüßt werden würde. Er schlug vor, einen Versuch mit seiner nächsten Erklärung über die Kriegslage zu machen. Im Unterhaus, daß die Absicht natürlich sofort erkannte und zum Teil dementsprechend verstimmt war, machte sich darauf eine gewisse Unruhe bemerkbar. Hore-Belisha schlug gemeinsam mit anderen Unterhausmitgliedern vor, auch die Erwiderungen durch Rundfunk zu verbreiten, da „das Wesen des Unterhauses doch Debatte und Kritik" sei.

Mit derselben jahrmarktsmäßigen Geste, mit der Churchill seinen Antrag eingebracht hatte, zog er ihn dann wieder zurück, indem er theatralisch erklärte: „Nachdem in der Nacht die Stimmung der Unterhausmitglieder gegeneinander abgewogen und eine so große Meinungsverschiedenheit über seinen Schallplattenantrag vorhanden sei, habe er nicht die Absicht, weiter darauf zu bestehen."

Associated Preß meint, daß Churchill wohl berechnet hätte, daß bei einer Schallplattenwiedergabe seine eigenen Erklärungen den Löwenanteil an der verfügbaren Sendezeit in Anspruch nähmen und für alle übrigen Erklärungen kaum Zeit übrig geblieben wäre. Die USA.-Agentur sagt, daß Churchill nur ein strategisches Manöver ausführte, wenn er dem Wunsche der Abgeordneten nachgab. Selbst Hore-Belisha nannte, Associated Preß zufolge, das Verhalten Churchills eine demokratische Geste.

Englische Bomben auf Schweden

Neutralitätsverletzung durch die britische Luftwaffe.

DNB. **Stockholm, 21. 1. Wie die amtliche Untersuchung der in der Nähe von Göteborg am 29. 12. 1941 abgeworfenen Bomben einwandfrei ergeben hat, handelt es sich um britische Fliegerbomben. Die schwedische Gesandtschaft in London ist beauftragt worden, gegen die Neutralitätsverletzung bei der britischen Regierung Protest einzulegen.**

Die Göteborger sind für ihre besonderen Sympathien für England und die britische Lebenshaltung bekannt. Ihr lautester Repräsentant, der Salonbolschewik Segerstedt, betet ebenso die englische Plutokratie an wie er in psychopathischer Geistesverfassung den Sieg des Bolschewismus herbeisehnt. Sollten die englischen Fliegerbomben die vom Londoner Nebel umgaukelten Gehirne der Göteborger Weltbürger zum Nachdenken darüber anregen, wo der wahre Feind Europas steht?

Britischer Geleitzug verjagt

Dover erneut beschossen.

Berlin, 21. 1. In den frühen Nachtstunden des gestrigen Tages nahmen Fernkampfbatterien der Kriegsmarine einen britischen Geleitzug vor Dover unter Feuer und zwangen ihn zum Abdrehen. Kurz darauf beschossen Batterien des Heeres von der Kanalküste aus militärische Ziele in der Hafenstadt Dover.

Britische Hilfskriegsschiffe versenkt

Berlin, 21. 1. Wieder sieht sich die britische Admiralität gezwungen, die Versenkung von zwei Kriegsschiffen bekanntzugeben: Der „Henriette" und „Irwana". Die „Henriette" war im Minenräumdienst eingesetzt. Ueber die Besatzungen der beiden verlorenen Schiffe läßt die britische Admiralität nichts verlauten.

Explosion auf einem englischen Fischerboot

15 Tote.

DNB. **Algeciras, 21. 1.** Auf einem bewaffneten englischen Fischerboot, das sich im Hafen von Gibraltar befand, ereignete sich eine Explosion, die das Boot zerstörte. Von der Mannschaft fanden 15 Mann den Tod, weitere zehn wurden schwer verwundet. Einige Kriegsschiffe, die sich in der Nähe der Unglücksstätte befanden, erlitten zum Teil bedeutenden Schaden.

Bombentreffer auf ein U-Boot

in La Valetta.

DNB. **Berlin, 21. 1.** Die Bombardierung britischer Flugplätze, verschiedener Verteidigungsanlagen und anderer kriegswichtiger Ziele auf der Insel Malta wurde auch in der Nacht zum 20. 1. und im Laufe des 20. 1. von der deutschen Luftwaffe in wiederholten Anflügen fortgesetzt. In den angegriffenen Zielen wurden zahlreiche Treffer erzielt. Ein zur Sicherung des Luftraumes gestartetes britisches Jagdflugzeug wurde über See abgeschossen. Deutsche Jäger, die für die Kampfflugzeuge Begleitschutz flogen, griffen ein im Hafen von La Valetta liegendes Unterseeboot im Tiefflug an. Nachdem das Boot Treffer erhalten hatte, tauchte es.

Japans Vormarsch auf Burma

40 000 Engländer beim Vorstoß auf Mulmein geworfen

DNB. **Tokio, 21. 1. Nach einem Frontbericht der Agentur Domei haben die japanischen Truppen die thailändische Grenze nach Burma überschritten und nähern sich bereits Mulmein am Golf von Martaban, etwa 180 Kilometer südöstlich von Rangun. Die japanische Armeegruppe hat, wie der letzte Frontbericht aus Burma meldet, die Engländer, die in Stärke von 40 000 Mann zwischen der Grenze und Mulmein Widerstand leisteten, nach schweren Kämpfen geworfen.**

Die aus Thailand heraus geführten Angriffe gegen Burma werden aus zwei Richtungen geführt: erstens nach der Besetzung Tavoys in der



Der Vormarsch auf Burma.

Höhe von Bangkok an die Westküste Burmas aus südlicher Richtung; zweitens in direkt westlicher Richtung aus dem Grenzabschnitt Thailand-Burma auf Mulmein. Man ist in Tokio überzeugt, daß diese neuen Operationen gegen das Rangun-Gebiet zur Abriegelung der Burmastraße geführt werden.

Unter japanischem Bombenhagel

Der Frontbericht der japanischen Zeitung „Jomiuri Schimbun" verzeichnet auf Grund von Beobachtungen der japanischen Luftwaffe starke britische Truppen- und Materialansammlungen im Gebiet von Rangun. Bei einem Luftangriff japanischer Bombengeschwader am 19. Januar seien dort annähernd 250 Güterwagen vernichtet worden.

Wie der britische Nachrichtendienst in Singapur meldet, griffen japanische Flugzeuge am Mittwochmorgen dreimal die Inselfestung an und warfen große Mengen von Bomben ab. Es entstanden, wie der Nachrichtendienst zugeben muß, „einige Feuer und Schäden". Die Kämpfe in Johur dauern an. Die Japaner machen weiter Fortschritte, besonders an der Westküste.

Zwei japanische Flugzeuggeschwader griffen britische Truppenansammlungen bei Moulmein in Burma an und richteten große Zerstörungen an Kasernen, Eisenbahnanlagen, Lagerplätzen, Lastwagen usw. an.

Moulmein, eine Stadt von etwa 65 000 Einwohnern, wird als Mittelpunkt der ersten britischen Verteidigungsstellung gegen die vereinigten japanisch-thailändischen Streitkräfte angesehen.

Der australische Luftfahrtminister Drakeford hat, einer Meldung aus Melbourne zufolge, einen Großangriff japanischer Kampfflugzeuge auf Rabaul, die Hauptstadt des australischen Mandats Neu-Guinea bekanntgegeben. Die japanischen Bomber hätten in mehreren aufeinander folgenden Wellen angegriffen und militärische Anlagen zerstört. Einzelheiten über das Ausmaß der Zerstörungen lägen, wie der Minister vorsichtig äußerte, noch nicht vor.

Harte Abwehrkämpfe

Sehr hohe Menschen- und Materialverluste der Bolschewisten an der gesamten Ostfront

Im Verlauf der harten Abwehrkämpfe, die die deutschen Truppen während der beiden vergangenen Tage trotz schneidender Kälte an allen Teilen der Ostfront führten, hatten die Bolschewisten wieder sehr hohe Menschenverluste. So mußte der Feind am 19. 1. nach dem Zusammenbruch eines stärkeren Angriffs im Norden der Ostfront 500 Tote zurücklassen. Ueber 100 Bolschewisten wurden dort gefangengenommen. An einer Stelle im Waldai-Gebiet wurden nach der Abwehr von drei Angriffen gegen einen deutschen Stützpunkt 200 gefallene Bolschewisten und 30 Gefangene gezählt.

Im karelischen Kampfgebiet konnten finnische Truppen eine stärkere bolschewistische Kampfgruppe einschließen. In einer Reihe schwerer Einzelgefechte, die sich größtenteils in tiefverschneitem Waldgebiet abspielten, wurde der größte Teil der eingeschlossenen feindlichen Kräfte vernichtet. Bisher wurden über 200 gefallene Bolschewisten festgestellt. Außerdem erbeuteten die finnischen Truppen fünf Panzerabwehrkanonen, 15 Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und sechs Feldküchen.

Ein deutscher Stützpunkt im Waldaigebirge wurde gegen einen dreimal wiederholten sowjetischen Angriff erfolgreich verteidigt. Vor den deutschen Linien lagen nach der

Abweisung aller drei Angriffe

auf schmalem Raum über 200 Tote des Gegners, was einem Ausfall von etwa der Hälfte des Bestandes des angreifenden bolschewistischen Bataillons gleichkommt. Außerdem wurden noch 30 Rotarmisten aufgegriffen, die sich dem deutschen Zupacken nicht mehr rechtzeitig durch Zurückgehen entziehen konnten.

Auch an anderen Stellen des nördlichen Frontteils fanden erfolgreiche Abwehrkämpfe statt, bei denen die Truppen des Heeres zum Teil von stärkeren Kräften der deutschen Luftwaffe unterstützt wurden.

In der Mitte der Ostfront führte am 19. 1. ein erfolgreicher Gegenangriff zur Wiedereinnahme eines von den Bolschewisten vorübergehend besetzten Ortes. Wie hart und erfolgreich diese Kämpfe waren, geht daraus hervor, daß nach der Einnahme des Ortes 625 gefallene Bolschewisten gezählt und fünf Geschütze, zehn Granatwerfer und andere schwere Infanteriewaffen erbeutet wurden.

Im Raum südostwärts von Kursk griffen im Morgengrauen des 19. Januar starke bolschewistische Kräfte, die von vier Panzerkampfwagen modernster Bauart unterstützt waren, eine von der deutschen Infanterie genommene Ortschaft an. In Kürze entwickelte sich

bei einer Kälte von mehr als 30 Grad ein harter und erbitterter Kampf

um den Besitz der Ortschaft, die die deutschen Soldaten erfolgreich gegen alle Angriffe des Feindes behaupteten. Deutsche Panzerkampfwagen, die zur Unterstützung der schwer ringenden Infanterie in den Kampf eingriffen, stießen auf eine bolschewistische Schlittenkolonne. Mit dem Feuer ihrer Kanonen und Maschinengewehre vernichteten die deutschen Panzer diese Kolonne bis auf geringe Reste.

Im Raume von Wolokolansk

richtete sich am 19. 1. ein umfassender bolschewistischer Angriff gegen eine in deutscher Hand befindliche Ortschaft. Obwohl die Bolschewisten zur Unterstützung dieses Angriffs Panzerkampfwagen einsetzten, erzielten sie keinen Erfolg. Die deutschen Truppen, die durch ihre feste Abwehr den Feind zur Einstellung seiner Angriffe zwangen, vernichteten zwei der angreifenden Panzerkampfwagen. Ein dritter 52-Tonnen-Panzer wurde durch Treffer schwer beschädigt.

Der Schwerpunkt der Angriffe der Luftwaffe

lag im mittleren Kampfabschnitt. Neben starken Verbänden von Kampfflugzeugen, die zur Niederhaltung feindlicher Angriffsunternehmungen und zur Unterbindung des Nachschubs der Sowjets eingesetzt waren, beteiligten sich auch Jagdflugzeuge mit gutem Erfolg. Mehrere Infanteriekolonnen des Gegners wurden mit Bomben und Bordwaffen angegriffen und zersprengt. An verschiedenen Stellen wurden zahlreiche zur Verteidigung ausgebaute Häuser zerstört. Während ein Teil der eingesetzten Kampfflugzeuge Truppenbewegungen und Nachschubkolonnen des Feindes auseinandertrieb und dabei 180 Fahrzeuge aller Art durch gutgezielte Treffer vernichtete, setzten andere Verbände die Bekämpfung von Artillerie- und Flakstellungen mit besonderer Wirkung fort.

Unser bester Kamerad

Von Kriegsberichter Rudolf Dietrich.

DNB. . . ., 14. Januar. (PK.) Wenn wir ihn nicht hätten! Arme bemitleidenswerte Geschöpfe wären wir. Unsere einzige Sorge ist er, unser Morgen- und Abendgebet. Für ihn tun wir alles, was er verlangt. Nachts kraucht einer in Stundenabständen unter den Decken hervor und füttert ihn mit liebevollen Händen. Denn unser Freund ist ein ausgesprochener Vielfraß, der immerzu hungrig ist und nach Nahrung schreit. Er hält uns am Leben, und wir wissen es ihm zu danken: unserem Ofen.

Er taut steifgefrorene Knochen und gibt dem Eiskaffee, der sich auf dem Weg von der Küche bis zur Unterkunft mit einer dünnen Eisschicht überzogen hat, seinen würzig belebenden Geschmack wieder. Er hält das Mittagessen warm, läßt uns nachts die „Segnungen" dieses verd. . . . Sowjetparadieses vergessen und schenkt der Unterkunft eine wohlige, wohltuende Wärme. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes unser bester Kamerad geworden.

36 Grad minus zeigte heute morgen das Thermometer.

„Es wird langsam Winter", meinte einer beim Holzmachen. Das ist gegenwärtig unsere Hauptbeschäftigung. Peter, unser Kraftfahrer aus Oberbayern, ist zu ungeahnten Ehren gekommen. — Früher — ganz lange ist's schon her, war er mal Holzfäller. Seine diesbezüglichen Fähigkeiten müssen beachtenswert gewesen sein, wenn wir an den Tag zurückdenken, an dem wir mit ihm erstmals in den nahen Wald zogen, um Bäume zu fällen. Er hatte seine liebe Not mit uns blutigen Laien. Wir schwitzten in den wenigen Stunden wohl mehr als er es je in seiner ganzen Holzfällerpraxis getan haben mag. Aber die Sache laute hin — wie alles und jedes, was bei „Preußens" mit Eifer und Ernst in die Hand genommen wird. Müde und mit schmerzendem Kreuz zogen wir abends heimwärts. Die gut durchwärmte Unterkunft empfing uns. Das tat gut.

So sind

die Oefen zum A und O der Unterkünfte geworden.

Es gibt schmale und hohe, dicke und runde aus Eisen und Kacheln, in den Unterkünften vorgefundene und selbstgebaute. Die letzteren sind weit in der Ueberzahl. Die meisten ruhen auf Sockeln aus Ziegelsteinen. Alle sind Prachtexemplare ihrer Gattung. Zwei Dinge haben sie gemeinsam: sie werden mit Holz gefüttert und vermitteln eine wohltuend wärmende Behaglichkeit.

Seit vielen Wochen sind sie pausenlos unter „Dampf" — niemals verlöscht die wärmende Glut in ihnen. Wäre es nicht so: es würde uns und dem Heizer vom Dienst übel bekommen. Post, Verpflegung, Zeitungen, Kerzen und all die kleinen Dinge, die dem Landser das harte Leben in den russischen Winterquartieren lebenswert machen, können ausbleiben, für einen Tag, vielleicht für mehrere Tage. Er wird sich zu helfen wissen.

Nur die Oefen dürfen niemals ausgehen. Das ist

ein ungeschriebenes heiliges Gesetz,

an dessen Berechtigung niemand zu zweifeln wagt. Wer möchte sie auch missen, die behaglichen Stunden, die wir abends am Busen unserer dickbauchigen, wärmenden Freunde verleben. Wenn die Funken an klobigen Scheiten emporsprühen, prasselnd im Kamin vergehen, dann sind wir in unseren Gesprächen und Gedanken zu Hause, bei der Frau oder dem geliebten Mädchen. Es sind die schönsten Stunden im harten Tageslauf des russischen Winters. Keiner möchte sie missen.

Die Oefen haben den östlichen Wintertagen ihre düstere Seite genommen. Unseren Freunden, die im ständigen Kampf mit den Minusgraden einer erbarmungslosen Natur liegen, verdanken wir's. Daß sie nicht unterliegen, dafür bürgt der unerschöpfliche Holzreichtum der russischen Wälder.



Volk und Land in Thailand

Das jetzt mit im Brennpunkt des Weltinteresses stehende Thailand, das mit Japan ein Schutz- und Trutzbündnis abschloß, hat eine Bevölkerung, die zwar unter einfachen Verhältnissen lebt, aber sich zu allen Zeiten gern dem Sport, Spiel und Tanz widmete. — Unser Bild zeigt festliche Tänze in Bangkok, der Hauptstadt Thailands. (Scherl.)

Stadtnachrichten

Unmöglich . . .

Das war einmal eine Freude! Frau Henschel hatte im Kino in der Deutschen Wochenschau ihren Sohn Heinrich gesehen, wie er da an seinem Flakgeschütz stand und mit dem Daumen in seiner Tabakpfeife rührte.

„Vater, das mußt du dir ansehen", jubelte Frau Henschel. „Unser Heinrich, greifbar vor mir, in der Wochenschau! Ich wollte ihn festhalten, aber da war er schon weg!"

Henschel ging ins Kino, seine Frau saß neben ihm. Da war das Bild! Wirklich, Heinrich!

Beim Abendbrot sagte Frau Henschel: „Wir schreiben einfach an die Wochenschau und bitten um einen Bildausschnitt mit Heinrich drauf! Das tun sie sicher!"

Vater klemmte sich hinter den Schreibtisch und richtete den Füller. Da läutete es. Nachbar Müller sprach vor, er wollte nachfragen, ob bei Henschels der Rundfunk „auch so" wie bei ihm schnarrte.

Müller wurde sofort ins Bild gesetzt.

Der meinte: „Da werden Sie wohl kein Glück haben!"

„Wieso denn nicht?" widersprach Frau Henschel, „sie brauchen doch nur ein paar Zentimeter aus dem Film herauszuschnippern!"

„Stimmt schon, mehr ist nicht nötig", bestätigte Müller. „Aber . . . was glauben Sie wohl, welchen Riesenstab von Angestellten die Deutsche Wochenschau sich zulegen müßte, wenn sie solche Extrawünsche erfüllen wollte! Unmöglich, gar nicht durchführbar! Ihr Wunsch ist ja verständlich, Frau Henschel, doch . . . an Angehörige von Gefallenen werden solche Bildausschnitte geliefert. Das geht vor. Ihr Sohn ist frisch und gesund! Er wird Ihnen schon bei Gelegenheit sein Soldatenbild schicken!"

Beruf und Familie

Der Kaufmann Heinrich Obermann und seine Gattin, Schildesche, Schildescher Straße 55, feiern heute



Foto-Zentrale.

das Fest der goldenen Hochzeit. Heute noch leitet der in Bardüttingdorf geborene Jubilar die von ihm im Jahre 1892 gegründete Kohlenfirma Heinrich Obermann. Dem Ehepaar, das sich noch bester Gesundheit erfreut, wurden zwei Söhne und zwei Töchter geschenkt. Mit ihnen werden heute acht Enkelkinder dem angesehenen Jubelpaar ihre Glückwünsche darbringen. Der alte Herr hat übrigens beim 4. Kürassier-Rgt. v. Driesen gedient.

*

70. Geburtstag. Der Schneidermeister Louis Lippner, Ludwig-Lepper-Straße 26, kann heute in bester Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar stammt aus Sachsen und machte sich nach seinen Wanderjahren in Bielefeld selbständig, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Hier hat er sich über seine Berufsinteressen hinaus der Schützensache mit Hingabe gewidmet. Ueber 20 Jahre betätigte er sich im Schützenunteroffizierkorps und gehört jetzt der Ehrenkompanie an. Der Jubilar ist seit vielen Jahren Leser der WZ.

*

Die Witwe Frau Julie Heß, geb. Scharwächter, Schildesche, Mathildenstr. 7, wird heute 80 Jahre alt. Das Geburtstagskind, das sich noch geistiger und körperlicher Frische erfreut, wohnt seit 1919 bei seinem Sohn und hat sich als Wuppertalerin in Schildesche gut eingelebt. Oma Heß hat 5 Enkel bei der Wehrmacht, und verfolgt mit großem Interesse die Geschehnisse der Kriegszeit.

Auch Tanzstundenzirkel verboten. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat mit Rücksicht auf die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront und zahlreichen Wünschen von Frontsoldaten entsprechend das bestehende Tanzverbot auch auf Tanzlustbarkeiten von Tanzstundenzirkeln, von Vereinen und vereinsähnlichen Zusammenschlüssen ausgedehnt, auch wenn diese nicht öffentlich sind. Verboten sind weiter sämtliche Tanzveranstaltungen von Tanzschulen mit Ausnahme von reinem Tanzunterricht. Damit trifft diese Polizeiverordnung auch alle Versuche, durch nicht öffentliche vereinsmäßige Zusammenschlüsse das bestehende Tanzverbot zu umgehen.

Er wollte eine halbe Million ergaunern

Erdichtete Ansprüche gegen bekanntes Zirkusunternehmen

Wegen eines großangelegten Betrugsmanövers und wegen Rückfalldiebstahls hatte sich vor der Bielefelder Großen Strafkammer der 37 Jahre alte Ernst Neuhoff zu verantworten, der zuletzt in Rheda seinen Wohnsitz hatte. Der bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte stellte im September 1940 beim Landgericht Dresden einen Antrag auf Bewilligung des Armenrechtes, um einen Teilbetrag einer ihm angeblich gegen den Zirkusdirektor Hans Stosch-Sarrasani zustehenden Forderung in Höhe von fast einer halben Million RM. einzuklagen. Zum Beweise für das Bestehen seiner Forderung reichte er eine Urkunde über einen angeblich im März 1929 in Dortmund abgeschlossenen Vergleich sowie ein Anerkennungsschreiben des Sohnes und Erben des verstorbenen Schuldners zu den Gerichtsakten ein. Als während des Armenrechtsverfahrens Zweifel an der Echtheit der Urkunden auftauchten, übersandte Neuhoff eine Reihe weiterer Briefe, aus denen das Gericht und der Prozeßgegner die Ueberzeugung von der Echtheit der Beweisstücke gewinnen sollten. Nach dem Gutachten des Schriftsachverständigen kann aber kein Zweifel bestehen, daß sämtliche Urkunden und Schreiben gefälscht sind. Der Angeklagte blieb auch in der jetzigen Verhandlung vor der Bielefelder Strafkammer bei der Behauptung, daß er bei der Vergleichsverhandlung in Dortmund persönlich zugegen gewesen sei. Im übrigen hat er zum Beweise seiner Ansprüche einen raffinierten Roman erfunden: Danach will er 1923 einen gewissen Reni Renz kennengelernt haben, dessen verstorbene Eltern früher selbst ein Zirkusunternehmen besaßen. In einer Streitsache zwischen Renz und Sarrasani habe Renz einen Schadenersatz von 500 000 RM. zugesprochen erhalten. Als dann später Renz erkrankte, habe er ihn, den Angeklagten, mit der Einbringung der Forderung gegen Sarrasani beauftragt. Kurz vor seinem Tode habe dann Renz ihn, seinen „Freund" Ernst Neuhoff, als alleinigen Erben eingesetzt und ihm auch das Firmenrecht seines verstorbenen Vaters übertragen. Ein umfangreicher Schriftwechsel sollte alle diese Angaben erhärten. Im übrigen operierte der Angeklagte mit Zeugen, die längst gestorben sind.

Die eingehende Beweisaufnahme vor der Strafkammer ergab, daß der Angeklagte, der zwar Psychopath, aber für seine Taten voll verantwortlich ist, ein groß angelegtes Schwindelmanöver versucht hat. Daneben entwendete er von seiner Arbeitsstelle rund 260 Meter Nessel, den er an Bekannte verkaufte.

Die Strafkammer verurteilte Neuhoff wegen Rückfalldiebstahls sowie wegen Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Fettmarken gestohlen.

Der schon mehrfach vorbestrafte Karl H. aus Bielefeld, der sich jetzt vor dem Amtsgericht zu verantworten hatte, war in einer Druckerei tätig, in der Lebensmittelkarten gedruckt wurden. Obwohl er die genaue Kontrolle kannte, hat er der Versuchung nicht widerstehen können und legte gleich einen ganzen Bogen Fettmarken beiseite, um ihn später unbemerkt mit nach Hause zu nehmen. Mit acht Monaten Gefängnis wegen versuchten Diebstahls im Rückfall nahm die Sache ein unerwartetes Ende.

Magermilch in der Vollmilch.

Die vom Städtischen Untersuchungsamt an verschiedenen Tagen bei dem Milchverteiler Gustav M. aus Bielefeld entnommenen Milchproben ließen keinen Zweifel, daß der Angeklagte die Vollmilch vorsätzlich durch Zusatz von Magermilch verfälscht hatte. Das Gericht berücksichtigte, daß die Vollmilch jetzt im Kriege fast ausschließlich zur Ernährung der Kinder bestimmt und das Treiben des Angeklagten deshalb doppelt verwerflich ist. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe verurteilt. Die mitangeklagte Ehefrau mußte freigesprochen werden, da ihr ein Verschulden nicht nachzuweisen war.

Mit der Stadtbahn nach — Frankreich.

Der in Berlin beschäftigt gewesene französische Zivilarbeiter Yoon Pierre hatte mit einer Fahrkarte der Berliner Stadtbahn den D-Zug Berlin-Köln bestiegen, um so billig nach Frankreich zurückzufahren. Kurz vor Bielefeld wurde er erwischt und jetzt vom Amtsgericht zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt.

Geschäfte mit Altgummi.

Der 36 Jahre alte Ewald B. aus Bielefeld hatte für seine Firma von auswärts Altgummi abgeholt. Unterwegs verkaufte er drei Reifen auf „eigene Rechnung" für 31 RM. Zwar konnte ihm ein Betrug nicht nachgewiesen werden, da er behauptete, das Geld für Spesen verbraucht zu haben. Er hatte aber gewußt, daß die Reifen bzw. das Altgummi beschlagnahmt waren und daß somit weder er noch sein Chef darüber Verfügungsberechtigung hatte. Wegen Wirtschaftsvergehens wurde er zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt.

Freiwillige für die Unteroffizierschulen der Luftwaffe. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt: Die Luftwaffe stellt erstmalig am 1. April 1942 in ihre Unteroffizierschulen Freiwillige ein, die die Absicht haben, sich für die Laufbahn des aktiven Unteroffiziers in die Luftwaffe mit 12jähriger Dienstzeit zu verpflichten. Tauglichkeit für den Wehrdienst ist Bedingung. Der Bewerber soll am Stellungstag das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht älter als 18 Jahre sein. Bewerbungsgesuche für die Einstellung am 1. April 1942 müssen bis 15. Februar 1942 an das für den dauernden Wohnsitz des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando gerichtet werden. Dort und bei dem Kommando der Unteroffizierschulen der Luftwaffe, Berlin W 50, Nürnberger Straße 39/40, wird Auskunft über die Einstellungsbedingungen erteilt.

Wintersporttag der Betriebe. Auch in diesem Jahre findet ein Wintersporttag der Betriebe und der Ortswaltungen der DAF. statt. Lediglich das Skilaufen entfällt. Vorgesehen ist Eisschießen und besonders Winterwandern. Statt des Mannschaftsskilaufens wird ein Mannschaftsgehen über 10 Kilometer nach den gleichen Bestimmungen durchgeführt. In 500 Meter Entfernung vor dem Ziel wird ein Wurfkeulen-Zielwerfen verlangt.

Fünfjähriger Knabe ertrunken. Ein beklagenswertes Unglück, das ein junges Menschenleben forderte, geschah gestern in der Stapenhorststraße. Dort ertrank der fünfjährige Wilfried Sch. in einem Teich, an dem er gespielt hatte.

Der Alpen Majestät

Vortrag im Deutschen Alpenverein.

Dr. von Volkmann ließ gestern im Deutschen Alpenverein seine Hörer in einem fesselnden Vortrag teilnehmen an den Erlebnissen einer vierzehntägigen Alpenwanderung, die er 1941 im August unternahm.

Ausgangspunkt war der Glockenturm und Hochziel die über 3700 Meter hohe Wildspitze. Hier öffnen sich dem Blick mit der Fernsicht auf die Ortlergruppe wahrhaft heroische Landschaften. Sie sind ebensowenig zu beschreiben wie die Großartigkeit des Taschachferners und der Oelgrubenspitze. Eine Welt für sich ist dann die Alpenflora, deren transparente Farben stiller Abglanz der feierlichen Entrücktheit dieser Gipfelregionen sind.

Des Redners Wort wurde veranschaulicht durch prächtige unter künstlerischem Blickpunkt aufgenommene Farbfotos. Herzlicher Beifall dankte ihm für diese schöne Stunde.

Ausgabe der WHW.-Wertscheine. Ortsgruppen Kesselbrink und Horst Wessel: Die Ausgabe der Wertscheine für den Monat Januar und zum 30. Januar erfolg am Freitag, dem 23. ds. Mts., von 8.30 bis 12.30 Uhr in der Geschäftsstelle Sadowastr. 34.

Marine-Gefolgschaft. Am Freitag treten die gesamte Führerschaft und alle Jgg., die Marine-HJ.-Uniform besitzen, um 19 Uhr am Gymnasium an. — Sonntag tritt die gesamte Marine-Gefolgschaft um ½10 Uhr am Gymnasium an. Themenhefte und Winkflaggen mitbringen.

WHW.-Großveranstaltung im „Trocadero". Am Dienstag, 27. Januar, 15.30 Uhr, findet im „Trocadero" eine Großveranstaltung zugunsten des WHW statt, bei der ein Musikkorps der Wehrmacht, ein Soldatenchor und Künstler des „Trocadero" mitwirken.

Bielefeld-Land

Hillegossen. (Wunschkonzert für das WHW.) Ein großes Wunschkonzert zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes findet am Sonntag, dem 1. Februar, um 16 Uhr im Saale von Siekmann statt. Ein auserlesenes Programm ist aufgestellt und wird von einem Musikkorps ausgeführt. Außerdem sind wieder Sondereinlagen mit großen Ueberraschungen vorgesehen. Für die Einwohner von Ubbedissen und Dingerdissen sei schon jetzt bemerkt, daß eine Wiederholung des Wunschkonzertes am 15. Februar bei Deppe in Ubbedissen stattfindet.

Brackwede. Erfassungsappell der HJ.) Am Sonntag fand ein Erfassungs-Appell der Jahrgänge 1924—29 für die Hitlerjugend statt. Gefolgschaftsführer A. Kehrer, konnte dem Stammführer A. H. Sippold, 478 angetretene Jugendgenossen melden. Nachdem der Stammführer über Sinn und Zweck des Erfassungs-Appells gesprochen hatte, richteten die Ortsgruppenleiter Pg. Weber und Pg. Bartenstein, einige

---

Der Baum, der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Eberhards Denkmal steht auf einer kleinen hügeligen Erhebung diesseits der Ellsach.

Eberhard sieht auf Schöningen, das vom anderen Flußufer in sanfter Linie ansteigt, und es sieht heute noch (bis auf die Tanne) so aus, wie zu Herzog Eberhards kleinseligen Zeiten.

Der Platz heißt Herzog-Eberhard-Aussichts-Platte, das ist ein wenig verschroben und prunkend, aber es ist der Fremden wegen, denen man sonst nachsagen müßte, daß sie Schöningen nicht kennen, wenn sie nicht auf der Herzog-Eberhard-Aussichts-Platte gestanden haben.

Die Tiere im Tiergarten gingen freilich in Garten und unfroben Jahren den Weg allen Wildfleisches, jetzt hoppeln nur noch Kaninchen, die sich durch kein Gatter wehren lassen, über die Wiesen, auf denen einst stolze Hirsche und anmutige Rehe ein verzärteltes, unwildes Dasein führten. Wahrscheinlich sind sie gerade deshalb eingegangen.

Ein Laut trifft Emmerichs Ohr. Aber es ist nicht der Herzog. Es ist überhaupt kein Wort. Ein Taubengurren scheint es zu sein, aber doch aus einer menschlichen Kehle zu kommen, denn es ist einem Tauber schlecht nachgeahmt und klingt wie Kurruh, Kurruh.

Dorn geht dem Laut nach. Auf einem Nebenpfade sieht er die Ursache.

Eine junge Dame verschluckt angesichts des fremden Mannes das bisher geübte „Kurruh" und wirft dafür ein rufendes „Max, Max" in den Park.

Der Park, um diese Stunde fast menschenleer, antwortete nicht.

Emmerich wartet ab. Es ist ungewöhnlich, daß ein Mensch erst gurrt und dann mit weltverlassener Stimme einen Max herbeizurufen versucht.

In diesem Augenblick des Wartens geschieht die Verwandlung eines gleichgültigen Spaziergängers in einen an seiner Umgebung heftig Anteil nehmenden männlichen Menschen.

Es ist wichtig, männlichen Menschen zu sagen, denn nur ein Mann bringt es unter bestimmten Voraussetzungen fertig, in so kurzer Zeit, in einer einzigen Sekunde alle Gedanken zugunsten eines einzigen über den Verstandesbord zu werfen.

Nun, dieser eine Gedanke ist vielleicht nicht schön (denn was ist Schönheit?), aber so hübsch und so anziehend, daß Emmerich Dorn (nach der Tanne) die zweite Entdeckung des Tages macht. Der Gedanke gefällt ihm auf der Stelle. Er ist blond, hat feingeschwungene Brauen, blaue Augen und ein reizendes nervöses Näschen.

Dorn ist nicht so frauenfreundlich wie weiland Eberhard, aber etwas Hübsches sieht er gern und nimmt es sogar mit Vergnügen in den Arm, auch wenn es nichts mit Kunstgeschichte zu tun hat.

Uebrigens hat er lange nicht mehr geküßt.

Das Auge der jungen Dame blitzt zornig über den Wiesenplan.

Es strahlt minder heftig Emmerich entgegen, doch ohne Ermunterung. Der Blick scheint vielmehr zu fragen, weshalb der Herr so vermessen herüberstarre.

Aber kann Emmerich sagen: „Mein Fräulein, weshalb gurren Sie und schämen sich, weiterzugurren?"

Sie spürt, daß ihr absonderliches Verhalten Eindruck macht und erklärt: „Ich suche meinen Hund!"

Max ist also Gott sei Dank ein Hund. Und Emmerich ein ritterlicher Mann, der einer unausgesprochenen Bitte um Hilfe eine frohe Bereitschaft entgegenbringt. Denn der Dichter Karl Immermann hat schon vor hundert Jahren behauptet: „Die Hauptsach' ist ein Rittersinn vom kleinen Zehen bis zum Kinn."

Er ist aber ein langsamer Mann, der lieber Stein für Stein setzt, als sich etwa in einer Niederlage zu verfangen. So beginnt er zunächst ein nüchtern-teilnehmendes Gespräch: „Ach, und er kommt nicht, wenn Sie ihn locken?"

„Nein", erwidert sie. Er aber denkt: Ei, wie schlecht hat sie ihren Köter erzogen.

„Wie rufen Sie ihn?"

„Sein Kosename ist Kurruh!"

Dorn möchte gern rufen, aber er kriegt dieses „Kurruh" nicht über die Lippen.

„Es klingt afrikanisch?" fragt Emmerich. Er sieht im Geiste eine Mischung von Hyäne und Steppenhund.

Sie erläutert jedoch: „Er ist bei seiner Geburt so klein und rund wie eine Kugel gewesen. Wir nannten ihn ‚Kugelrund', aber das Wort ist zu lang und wir kürzten es ab in Kurruh!"

Wenn der andere Teil dieses „Wir" ihr Gatte ist, werde ich mich elend fühlen, denkt Emmerich.

„Aber dann entschloß sich Vater für Max!"

Also ein Vater ist das andere „Wir", atmet Dorn auf. Er ist sehr erleichtert. Dann versetzt er: „Aber er hört, scheint's, auf keinen der beiden Namen!"

„Er ist ein Dackel", sagte sie, wie entschuldigend.

„Dachshunde sind sehr eigensinnig!" meint Dorn; er tritt näher. Sein Herz klopft mit Beschleunigung. Seine Teilnahme an dem Unglück vertieft sich, er äußert die Meinung, daß Max, die Tatsache seines völligen Verschwindens spräche dafür, in einem Kaninchenbau zu vermuten sei.

Emmerich ist auch sogleich bemüht, seine Behauptung durch den Beweis zu stützen. Er springt auf den Rasen und sucht Kaninchenlöcher. Er findet auch eins, aber da er in der Naturgeschichte nicht so bewandert ist wie in der Kunstgeschichte, übersieht er, daß es ein verlassener Bau und darum ohne Anreiz für einen echten Dackel ist.

Er beugte sich nieder und legte das Ohr nach Indianerart auf den Boden. Er riecht nur den frischen Duft des jungen Grases. Er hört nichts.

„Man müßte ihn scharren oder bellen hören", meint Emmerich und richtet sich auf.

„Bemühen Sie sich doch nicht", sagt die junge Dame. Sie hätte gern etwas anderes als diese alltägliche Redensart gesagt, aber weil die Freundlichkeit des Fremden sie überrascht und verwirrt, fällt ihr nichts Besseres ein.

So ist es im Leben: wenn uns etwas anweht, was vielleicht das Glück sein könnte, bürsten wir es am Ende aus lauter Gewohnheit oder Verwirrung vom Rock wie einen Faden.

Die beiden nunmehr leicht Verwirrten und darum in einen bedenklichen Zustand verwandelten bauen bereits die goldene Brücke heimlichen Einverständnisses, noch ehe sie bewußt daran denken, sie zu betreten.

Deshalb sehen sie den Parkwächter nicht, der Emmerich bedeutet, daß für botanische Untersuchungen der Rasen des Tiergartens nicht zuständig sei; außerdem wüchse nichts Besonderes dort, ein paar frühe Frühlingsblumen, auch Wegerich und Schafgarbe, die er auf jedem Wiesenrain pflücken könne. Diese Kräuter lohnten nicht die fünf Mark Strafe, auf denen er im Wiederholungsfalle bestehen müsse.

„Wir suchen einen Hund und dachten, er sei in einem Kaninchenbau!" besänftigte die junge Dame des Wächters amtlichen Einspruch.

Oh, welch himmlisches Wort! „Wir" sagt sie und schließt Emmerich in ihre Sorgen ein. Es ist ein seliges Eingeschlossensein, er fühlt es!

„Ein Dachshund etwa? Ein brauner, kurzhaariger?" fragt der Wächter.

„Ja, ja!" Die junge Dame ahnt, daß der Wächter, in dessen Antlitz sich der Friede des Parkes spiegelt, Aufregung in Ruhe verwandeln wird.

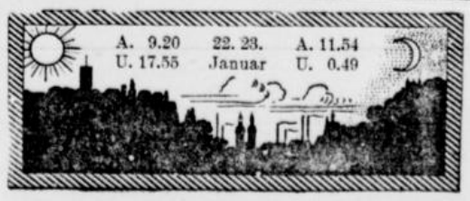
„Ja — der! Der jagt an der Ellsach Enten! Wenn er nicht ins Wasser gefallen ist!"

„Dann kriegt er Prügel", verspricht die junge Dame dem abwesenden Hund und wirft dem Wächter einen dankbaren Blick zu, den er ohne Teilnahme einsteckt.

Denn er ist längst über das Alter hinausgefahrt, in dem Frauenlächeln das Herz erschüttert. Derlei Augenblicke sind nur zu seiner Militärzeit brennend gewesen, später hat er geheiratet, und zwar ohne zu lächeln. Denn die Seine ist eine Grantige.

Dorn bleibt an der Seite der jungen Dame. Der Zufall will es, daß er Max zuerst erblickt. Max mit dem afrikanisch klingenden Kosenamen ist der Enten überdrüssig geworden und unterhandelt mit einem Baum.

(Fortsetzung folgt.)



Worte an die Jungen. Der Polizeimeister Hartmann sprach dann über die gesetzliche Grundlage der Jugenddienstpflicht. Anschließend erfolgte die listenmäßige Erfassung der Jahrgänge.

Eckardsheim. (Erfassungsappell der HJ.) Die Gefolgschaft 35 der HJ. hatte für Sonnabend einen Erfassungs-Appell für die Jahrgänge 1924—29 angesetzt, zu dem auch der Stammführer und der Ortsgruppenleiter Webers erschienen waren. Der Stammführer wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung und den Sinn des Erfassungs-Appells hin. Ortsgruppenleiter Webers forderte die Jugendgenossen auf, treu ihren Dienst zu tun und aufrechte Nationalsozialisten zu werden.

Ummeln. (Günstiges Sammelergebnis.) Die Gaustraßensammlung, die hier von der Partei, Wirtschaftsführern, Gemeindeverwaltung und der Lehrerschaft durchgeführt wurde, brachte ein recht günstiges Sammelergebnis und im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung von über 40 Prozent.

Ummeln. (Erfassungsappell.) Der BDM. 92/158 Ummeln tritt zum Erfassungsappell der Jahrgänge 1924 bis 1929 am Sonntag, 25. 1., um 9.30 Uhr, im Gemeinschaftshaus auf dem Sportplatz an. Restlose Erscheinen wird erwartet.

Schweinezählung am 3. März

Durch einen Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist für den 3. März 1942 die übliche Schweinezählung angeordnet worden. Die Zählung wird diesmal im gesamten Großdeutschen Reich einschließlich der eingegliederten Ostgebiete durchgeführt. Die Großstädte bleiben, wie bisher, von der Durchführung der Zählung befreit.

Von Weser bis Rhein

Industrieversammlung mit Christian Franke.

Lübbecke. Am kommenden Montag (26. Januar), findet in Lübbecke im Hotel Schlüter eine Industrieversammlung statt, auf der der Leiter der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe, Gauwirtschaftsberater Christian Franke sprechen wird.

Gewaltverbrecher hingerichtet.

Dortmund. Die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht Hamm teilt mit: Am 20. Januar 1942 ist der am 19. März 1912 in Breschno, Bezirk Tschenstochau, geborene Josef Jaskiewicz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. — Jaskiewicz hat einen Bauern, bei dem er als Landarbeiter tätig war, zu erschlagen versucht.

Ueber 6,9 Millionen Kilometer

Die Deutsche Lufthansa hat trotz des Krieges im Jahre 1941 bei ihrem planmäßigen Streckenverkehr hohe Leistungen erzielen können. Obwohl der Flugzeugpark wegen der Kriegsverhältnisse naturgemäß eingeschränkt war, stieg doch die Flugleistung gegenüber dem Vorjahr um 33,7 Prozent und erreichte 6 970 000 Kilometer. Die bezahlte Beförderungsleistung stieg sogar um die Hälfte, und zwar auf 9,33 Millionen bezahlte Tonnen-Kilometer, womit sie sich dem Ergebnis des Jahres 1937 (9,93 Mill. bezahlte Tonnen-Kilometer) näherte. Es wurden 111 000 zahlende Fluggäste, gegen 95 210 im Vorjahr, befördert. Die Steigerung des Gepäckverkehrs erreichte im Vergleich zum Vorjahr 81,4 Prozent. Die Frachtbeförderung stieg auf rd. 1 521 bezahlte Tonnen, während im Vorjahr nur 908 Tonnen erreicht wurden. Im Postverkehr wurden 2480 Tonnen gegen 1509 Tonnen im Vorjahr befördert, bezw. 1,85 Mill.-Tonnen-Kilometer gegen 0,95 Mill. im Vorjahr erreicht. Ein nicht unerheblicher Anteil an dieser Erhöhung entfällt auf die Feldpostbeförderung auf den Balkanstrecken und den Linien nach Südskandinavien. Auch die Kriegsgefangenenpost auf der Verbindung Berlin-Lissabon hat einen nennenswerten Anteil.

Humor

Die Hauptsache.

„Sie können an dieser Krawatte ein Zentnergewicht aufhängen, können sie stundenlang in kochendes Wasser legen, mit Füßen treten oder tausendmal zusammenrollen", ruft der Straßenhändler, „sie wird trotzdem niemals ihre schöne Form verlieren oder sich gar verfärben." — „Kann man sie aber auch um den Hals binden?" bemerkt da bescheiden einer der Zuhörer.

Wann beginnt der Lebensabend?

Das Problem des Alterns wird erforscht

Es gibt ein Gebiet der medizinischen Wissenschaft, das vom physiologischen Standpunkt aus bis in die jüngste Zeit hinein ein wenig stiefmütterlich behandelt worden ist: Das Altern des Menschen. Heute aber, da wir wissen, daß das Durchschnittsalter der Bevölkerung wesentlich höher liegt als noch vor wenigen Jahrzehnten, gewinnt auch die gründliche Erforschung des menschlichen Lebensabends immer mehr an Bedeutung, was schon daraus hervorgeht, daß der Physiologe Geheimrat Emil Abderhalden und der Kliniker Max Bürger eine eigene „Zeitschrift für Altersforschung" herausgegeben haben, in der von hervorragenden Mitarbeitern interessante Untersuchungen über das Problem des Alterns veröffentlicht werden.

Da hört man zunächst, daß

der Mensch sich zwischen 25 und 35 Jahren am kräftigsten

fühlt, wobei der Höhepunkt seiner überschäumenden Lebenskraft im Durchschnitt zwischen 25 und 28 Jahren liegt. Damit ist freilich nicht gesagt, daß man nicht bis ins hohe Alter hinein sich als ein gesunder, lebensfroher Mensch fühlen kann. Man ist lediglich biologisch ein Greis geworden, worunter der Wissenschaftler den Eintritt gewisser Veränderungen im Körper des Menschen versteht. Mit zunehmendem Alter werden die Organe immer wasserärmer, sie trocknen allmählich aus. Schlackensubstanzen lagern sich ab, wodurch es zu einer allgemeinen Versteifung der Gewebe kommt.

Eine der sichtlichsten Folgen dieses Prozes ist

die Abnahme der Sehstärke.

Aber auch die Farbe der Augen verändert sich, die Pupillen werden heller, obwohl man fälschlicherweise meist von trüben, glanzlosen Augen spricht. Immerhin können dunkeläugige Menschen auch im hohen Alter ihre „stechenden" Augen behalten, aber eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß ihre Zahl im Verhältnis zu den jungen und mittleren Jahren verschwindend gering ist. Weiter konnte durch jüngste Forschungen nachgewiesen werden, daß der Blutumlauf sich mit zunehmendem Alter verlangsamt, während der Blutdruck immer mehr ansteigt. Sämtliche Gewebe zeigen eine deutliche Abminderung der Heilungstendenz, was sich gerade bei Knochenbrüchen immer wieder zeigt, die im Alter nur schwer verheilen. Auch

die Lunge macht eine Umwandlung durch.

Man hat festgestellt, daß das Fassungsvermögen dieses lebenswichtigen Organs um das 35. Lebensjahr herum am größten ist. Von da ab sinkt die Kurve langsam aber stetig, so daß sich im 66. Lebensjahr der Umfang und die Elastizität der Lunge bereits auf die Hälfte vermindert hat, woraus hervorgeht, daß Lungenentzündungen bei alten Menschen weitaus gefährlicher sind als bei jungen. Hinzu kommt noch die bemerkenswerte Tatsache, daß alte Organismen meist wenig und oft gar nicht dazu neigen, auftretende Erkrankungen durch Fieber anzumelden.

Die gründliche Erforschung der Vorgänge beim Altern, die sich die Wissenschaft angelegen sein läßt, ist für den Arzt von größter Wichtigkeit, denn die daraus gewonnenen Erkenntnisse geben ihm wertvolle Fingerzeige für die Behandlung von Krankheiten, die sich bei alternden Menschen meist sehr schwierig erweist.

Preisermäßigung für Achsenmächt

Madrid. Der spanische Verkehrspolizist ... kein Preuße. Er ist viel menschlicher ... kehrte neulich in der Mitte einer Nebenstraße, ... ein Freund wohnte, um, ohne zu wissen, daß ... oberen Ende der Straße das Schild „Einbahnstraße" die Fahrt in der von mir eingeschlagenen Richtung verbot. Als ich auf die Hauptstraße einbiegen wollte, gebietet eine gestrenge Beamtenmiene Halt. Ich ahne nichts Gutes und betrete mich, noch immer unschuldbewußt, auf ein langes Verhör vor. Dies nahm aber eine ganz andere Wendung wie geahnt. Der Polizist trat mit der Frage an das Auto heran: „Sind Sie Deutscher?" Als ich bejahte, hellte sich sein Gesicht plötzlich auf und mit dem verebindlichsten Lächeln erklärte er: „Sie sind in verbotener Richtung gefahren und das kostet nach dem Reglement zehn Peseten Strafe. Da Sie aber Deutscher sind, für die schon mein Vater so viel Sympathie gehabt hat, sollen Sie eigentlich keine Strafe zahlen. Nur der Leute wegen, die da überall neugierig gucken, geben Sie mir zwei Peseten und ich gebe Ihnen eine Quittung. So bleibt der Schein gewahrt. „Aber", plötzlich funkelten seine Augen vor Zorn, „eins will ich Ihnen sagen — wenn Sie ein Engländer gewesen wären, dann hätten Sie unbarmherzig zwanzig Peseten bezahlen müssen!" Ich gab dem guten Mann fünf Peseten mit der Bitte für die überzähligen drei Peseten einen „Cha... auf die Freundschaft unserer beiden Länder zu trinken ...

HANDEL . INDUSTRIE

Ausnahmen vom Bauverbot. Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft hat seine Gebietsbeauftragten ermächtigt, Ausnahmen vom Bauverbot für Vorhaben bis zu 100 000 RM. zuzulassen. Die früher angeordnete Gesamtbegrenzung solcher Ausnahmegenehmigungen wird aufgehoben. Die Gebietsbeauftragten sollen nur solche Maßnahmen freigeben, die ohne Beeinträchtigung der laufenden kriegswichtigen Bauten durchführbar sowie vom Gauleiter als politisch dringlich anerkannt sind. Ausnahmen laufen außerhalb des Bauvolumens der Kontingentsträger und nach den Bauten der Dringlichkeitsstufen 0 bis 4. ... können im allgemeinen nur mit ortsgebundenen Kräften und mit am Ort vorhandenen Materialien durchgeführt werden, wenn Treibstoffe und Wagenraum nicht benötigt werden und im Umkreis von 20 km keine kriegswichtigen Bauvorhaben berechtigten Bedarf an Arbeitskräften aufweisen.

Die Großhandelssperre verlängert. Aus besonderen Gründen wird von den zuständigen Stellen darauf aufmerksam gemacht, daß die Anordnung zum Schutze des Großhandels vom 15. 1. 42 weiter gültig, nämlich die eine am 18. 12. 41 ergangene, im Reichsanzeiger vom 24. 12. 41 veröffentlichte weitere Anordnung bis zum 1. 1. 1944 verlängert worden ist. Die Sperre ist gegenwärtlich dieser Verlängerung sogar auf die bisher gemäß § 2 der alten Fassung ihr nicht unterliegenden Fälle ausgedehnt worden.

Der Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank von 15. Januar 1942 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard- und Wertpapieren weiter auf 20 277 Mill. RM. vermehrt. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 230 Mill. RM., die an Scheidemünzen auf 118 Mill. RM. und die sonstigen Aktiva auf 1 427 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 18 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2 432 Mill. RM. ausgewiesen.

Kölner Frühjahrsmesse 1942. Die Vorbereitungen für die Kölner Frühjahrsmesse 1942, die vom 22. bis 24. März stattfindet, lassen auch für die fünfte Kriegsmesse wieder einen vollen Erfolg erhoffen. Es ist vorgesehen: die Allgemeine Messe, die Textilmesse, die Abteilungen des Auslandes und verschiedene Sondergruppen.

Textilverkauf in Japan gesperrt. Im Zusammenhang mit der Einführung des Karten- und Punktesystems in Japan ist bis 1. Februar in ganz Japan der Verkauf von Textilwaren aller Art verboten. Das neue Kartensystem gilt nur für das Mutterland Japan, also nicht für Formosa und Korea.

USA.-Automobilindustrie erstes Opfer des Roosevelt-krieges. Wie Reuter aus Washington berichtet, wird der Vorsitzende des USA.-Produktionsausschusses, Donald Nelson, am 1. Februar die Herstellung von Personenkraftwagen und leichten Lastwagen, gleichgültig ob für zivile, militärische oder Ausfuhrzwecke, völlig abstoppen. Die Verordnung Nelsons wurde unmittelbar nach der ersten Sitzung des Ausschusses herausgegeben, um diese Frage endgültig zu regeln, und allen Vermutungen über die nächste Zukunft der nordamerikanischen Automobilindustrie ein Ende zu bereiten.

WZ-Sportnachrichten

Neue Spieltermine

In der Gauklasse ist für das Pflichtspiel Schalke — Herne, das ursprünglich am 7. Dezember angesetzt war, als neuer Termin der 8. März bestimmt worden. — Für das am 8. Februar auszutragende Punktespiel Arminia — Borussia ist Kaplan als Schiedsrichter bestimmt worden.

In der 1. Fußballklasse (Untergruppe Minden-Herford) sind folgende Spieltermine festgesetzt worden:

15. Februar: Grün-Weiß — Herford (Sötemann)
Schildesche — Bielefeld 06/07 (Winkler)
1. März: Schildesche — Herford (Winkler)
15. März: Gütersloh — Herford (Rolf)

Das Endspiel um den Ehrenpreis des Gaues zwischen Schalke 04 und WSG/Union Herford scheint nun doch endgültig in Minden ausgetragen zu werden. Als Termin wird amtlich der 8. Februar, 15 Uhr, Adolf-Hitler-Kampfbahn (Minden) bekanntgegeben.

Fußballländerkampf gegen die Schweiz.

Kaum ist die deutsche Nationalelf, die in Agram am letzten Sonntag im zweiten Länderspiel Kroatiens Fußballmannschaft mit 2:0 besiegte, zurückgekehrt, da steht ihr bereits als neue Aufgabe das 26. Länderspiel gegen die Schweiz bevor. Es ist anzunehmen, daß für dieses Treffen die gleichen Spieler wieder berufen werden. Jedenfalls ist mit einem starken wienerischen Einschlag der Ländermannschaft erneut zu rechnen, zumal der Kampf am 1. Februar im Wiener Praterstadion veranstaltet wird. — Schiedsrichter des Länderspiels Deutschland — Schweiz wird der Italiener Scarpi sein.

Am 12. April gegen Spanien.

Das dritte Fußballländerspiel zwischen Deutschland und Spanien am 12. April in Berlin ist nun endgültig gesichert. Schauplatz des großen Spiels wird an diesem Tage das Olympiastadion sein. Schon in den nächsten Tagen werden von der Reichsführung des NSRL. alle näheren und wissenswerten Einzelheiten bekanntgegeben.

Langstreckenkampf in drei Klassen

Auftakt zur deutschen Scherenmeisterschaft.

Der Langstreckenkampf auf den Bahnen Machnikowski wies eine gute Beteiligung auf. Um möglichst vielen Sportlegern Anreiz zur Beteiligung zu geben, wurde in drei Klassen gestartet. Der Kampf ging über 300 Kugeln (150 in die Vollen und 150 Abräumen) und verlangte von allen Beteiligten ein hohes Maß von Ausdauer und technischem Können. In der 1. Klasse blieb der diesjährige Bielefelder Vereinsmeister Blome Sieger. In der 2. Klasse behauptete sich der Sportkegler Oberschelp, während in der dritten Klasse Franz Dierkes die Führung behielt.

Die Ergebnisse: 1. Klasse: 1. Blome (I) 1617 Holz, 2. Machnikowski 1597, 3. Böttger 1595, 4. Pepper 1587, 5. Lübker 1568, 6. Klev, Paul 1565.

2. Klasse: 1. Oberschelp 1513, 2. Blome II 1507, 3. Cordes 1499, 4. Krämer 1433, 5. Klev, Walter 1418, 6. Arensmeier 1417.

3. Klasse: 1. Dierkes, Franz 1473, Hild 1429, 3. Strack 1421, 4. Twelker 1493, 5. Hollmann 1370, 6. Rieke 1358.

Am 15. Februar beginnen die weiteren Kämpfe um die deutsche Meisterschaft auf Schere. Der Bielefelder Einzelmeister Blome wird hier auf den zweimaligen deutschen Meister Schmitz (Lippstadt) treffen. Der Kampf geht über 200 Kugeln. Ebenso hat sich die Bielefelder Sechser-Mannschaft mit der Lippstädter Mannschaft zu messen (je Starter 100 Wurf). Der Rückkampf ist am 22. Februar in Lippstadt. Fi.

Lilian und Vopel in Zürich.

Bei den internationalen Radrennen am 1. Februar in Zürich gehen sechs deutsche Fahrer an den Start. In den Steherrennen treffen Meister Walter Lohmann und Kilian erneut mit ihrem letzten Bezwinger Heimann zusammen; Vopel und Merkens bestreiten die Mehrkämpfe und Fliegerrennen. Für die Amateurwettbewerbe werden der deutsche Meister Bunzel und Wiemer entsandt.

K. K. K.

Von Arnold Ulitz.

Zwischen dem Kegeln und den bildenden Künsten muß ein geheimnisvoller Zusammenhang bestehen; in Berlin, in München kommen Künstler kegelnd zusammen. Max Unold hat sogar ein Buch geschrieben „Zwischen Atelier und Kegelbahn", und auch in Breslau lassen ein paar Maler, Bildhauer, Graphiker und Architekten allwöchentlich einmal die Kugeln und, wenn sie Glück haben, auch die Kegel donnern.

Es läßt sich denken, daß ihre Kegelweise sich von der üblichen, anerkannten ein wenig unterscheidet, es ist nämlich das „psychologische Kegeln", das heißt, diesen Spielern kommt es nicht einfach darauf an, möglichst viele Kegel umzulegen, sondern auf die Erreichung dieses Zieles unter den seelisch allerungünstigsten Verhältnissen. Diese ungünstigen Verhältnisse werden durch das sogenannte Störungssystem hervorgebracht: Man versucht den Kegler beim Wurf auf jede Weise zu beeinflussen, lächerlich zu machen, zu erschrecken, durch Erzählung des neuesten Witzes abzulenken und ihn also seelisch und geistig dermaßen zu erschüttern, daß er ein wahrer Kegel-Olympionike sein müßte, wenn seine Kugel nicht einen Seitensprung, eine „Ratze" machte. Hat er die Ratze geschoben, die ihm zum Schluß obendrein eine Strafezahlung einbringt, dann wird ihm durch teuflischen Hohn gelohnt, man nennt ihn ein erbärmliches Nervenbündel oder eine lebensuntaugliche Mimose. Ist ihm aber wider alles Erwarten der Wurf trotz aller Störung geglückt, dann ist er ein durch nichts zu erschreckender, gefühlloser Barbar, dem auch in seiner Künstlerlaufbahn kein Silberstreifen am Horizonte schimmern wird.

Als Ausgleich für diese Erschwernisse gibt es allerdings auch einige Erleichterungen; beispielsweise ist es gestattet, die Kugel mit beiden Händen zu schieben, was unter echten Sportkeglern als ehrenrührig gilt, und auch das streng verbotene Betreten der eigentlichen Wurfbahn, der Bohle, ist erlaubt und darf nur nicht dahin ausarten, daß einer die Kugel einfach bis zu den Kegeln trägt. Daß dieser „Zweihänder" und „Holzaufsetzer", obwohl man sie nicht geradezu ausstößt, mit Spott überschüttet werden, versteht sich von selbst.

Uebrigens ist diese Kegelbahn vielleicht die einzige Stelle in Deutschland, wo es noch Parteien gibt, und zwar in der allerschlechtesten Bedeutung dieses Wortes, mit Ungerechtigkeit, Haß und Ehrabschneidung. Da spielen zum Beispiel vier brave Männer als Partei A gegen vier brave Männer als Partei B, und obwohl alle acht braven Männer sonst innig befreundet sind, hebt nun der gewissenloseste Parteikampf an. Partei A läßt kein gutes Haar an Partei B, und umgekehrt. Wenn einem von A ein guter Wurf gelingt, dann hohnlacht ganz B: „Zufallstreffer", und wenn einer von B gerade zum Wurf ansetzt, wird ganz A wie wahnsinnig und versucht auf den „Kegelpraxiteles", der im Zivilberuf Bildhauer ist, oder auf den „Kegeldürer", der ansonsten malt, „akustisch" einzuwirken. Früher war sogar die Herbeiführung einer Schrecksekunde gestattet; da wurde im Augenblick, wo der feindliche Kegler soeben schieben wollte, dicht neben ihm ein Tablett zu Boden geschmettert, doch wird neuerdings diese Art von Beeinflussung als unsportlich abgelehnt, und auch das Berühren des Spielers selbst ist nicht mehr erlaubt.

Man sieht, das psychologische Kegeln ist schwer und, wie man es von Künstlern ja auch erwarten darf, geradezu eine Kunst. Sogar das Anschreiben der erzielten Würfe vollzieht sich hier unter schwierigsten Umständen, weil je nach der Parteizugehörigkeit der Schreiber die Zahlen fälscht und beim Addieren die banebüchensten Fehler macht, sofern sie nur der eigenen Partei zugute kommen.

Einmal aber geschah es, daß durch seinen Unstern ein „richtiger" Kegler in diese Bahn geriet. Das Rollen der Kugeln, das Poltern der Kegel zog ihn mit zauberischer Kraft, er trat in eine dicke Wolke von Zigaretten-, Pfeifen- und Zigarrenqualm und fragte, ob er „ein bissel" zugucken dürfe. Natürlich durfte er. Nach zwei Minuten schon quollen ihm die Augen hervor, er blickte verstört von Mann zu Mann, lauschte verzerrten Angesichtes in die Geheimsprache dieser Kegler, und ihm verging buchstäblich Hören und Sehen. „Was ist denn das, hä?" lallte er auf gut Breslauisch, und einer antwortete: „Das is Murmelspiel, Herr Nachbar": aber da auch er die Breslauer Mundart beherrschte, sagte er: „Mirmelspiel" statt „Murmelspiel". Ein anderer wies mit hoheitsvoller Gebärde an die Tafel und tippte wortlos auf die drei rätselhaften Kreidebuchstaben, die da standen: KKK, und ein dritter erbarmte sich schließlich des völlig Entgeisterten und deutete ihm die geheimnisvolle Anschrift: „Das heißt nämlich Künstler-Kegel-Klub, mein Herr, es kann auch Kinder-Kegel-Klub heißen, denn in jedem Künstler steckt ein Kind, das spielen will."

Da wandte sich der Sportkegler voll Entsetzen; er versteht die Welt nicht mehr.

Die Leihbibliothek des Kronprinzen

Im Jahre 1729 überraschte eines Tages Friedrich Wilhelm I. seinen Sohn, den damals 17jährigen Kronprinzen Friedrich, beim Flötenspiel mit seinem Musiklehrer Quanz und warf, zornentbrannt, Flöte, Noten, Friedrichs Schlafrock und Perücke ins Kaminfeuer. Nur bei einem großen Stoß französischer Bücher stutzte er und nahm sie, als zu kostspielige Gegenstände, von dem Autodafé aus. Er ließ, praktisch wie stets, den Buchhändler Haude aus Berlin kommen und erteilte diesem den Befehl, die „ganze giftige Handbibliothek" in Masse in seinen Buchladen zu schaffen und sie samt und sonders zu verkaufen, „zu jedem Preis, den ein unverständiges Publikum dafür geben mag". Der Buchhändler Haude ließ die Bücher in seinen Laden schaffen und gab bald darauf dem König die beruhigende Nachricht, daß „ein unverständiges Publikum" in der Tat die „französischen Giftbücher" gekauft habe. Friedrich Wilhelm, zufrieden mit dem Erlös aus dem Bücherverkauf, erfuhr aber nie den wahren Sachverhalt, daß nämlich Haude den Verkaufspreis aus eigener Tasche entrichtete und in Wirklichkeit die konfiszierten Bücher in seiner Wohnung aufbewahrte. Aus dieser Leihbibliothek aber „lieh" er nun dem Kronprinzen weiterhin ein Buch nach dem anderen, ohne daß es der strenge Vater gewahrte.

Französische Künstler besuchen Berlin. Eine Gruppe französischer Maler und Bildhauer besuchte auf Einladung der Reichsregierung Deutschland. Von ihrem Besuch im Berliner Atelier von Professor Arnold Breker erzählt ein Bildbericht im jetzt erschienenen Heft der Zeit...

Die Verräterinsel

England und die Neger.

Als die englischen Truppen im Unabhängigkeitskriege gegen die amerikanischen Freiheitskämpfer aufmarschierten, wurde überall verkündet, daß England den Negersklaven die Freiheit schenke. Man hetzte die Schwarzen auf, die Farmer und ihre Familien zu martern und zu töten oder wenigstens zu verjagen und die Farmen zu verwüsten. Dann aber, als das englische Oberkommando mit dem Erfolg seiner Maßnahmen zufrieden war, und der Mohr seine Schuldigkeit getan hatte, wurden die Schwarzen in zünftigen Treibjagden wieder eingefangen, auf Schiffe verpackt und nach Indien verschifft, um dort wieder in die Sklaverei verkauft zu werden.

In Georgia, so berichtet uns ein Augenzeuge namens Ramsay, ließ der englische General Prevôt mehr als viertausend dieser Unglücklichen auffammeln, um sie der Verwertung zuzuführen. Als er sich dann zum Rückzug gezwungen sah, mußte er eine große Zahl von ihnen zurücklassen, da er nicht genügend Schiffe für ihre Abbeförderung besaß. Nun hatte man aber den Negern, um ihnen die Fluchtgelüste auszutreiben, Schauergeschichten von dem Schicksal erzählt, das sie angeblich erwartete, wenn sie den Amerikanern wieder in die Hände fielen. Infolgedessen warfen sie sich ins Wasser und klammerten sich in ihrer Todesangst an die Schiffe der abziehenden Engländer. Man entledigte sich ihrer auf schlichte und praktische Weise, indem man ihnen die Hände abhackte. Einige Hundert, denen es gelungen war, an Bord zu kommen, wurden auf der Insel Oter ausgesetzt, wo Fieber und Hunger bald endgültig mit ihnen aufräumten. Die wilden Tiere und die Vögel der Insel fraßen ihre Leichname, und überall im Wald der „Verräterinsel", schreibt Ramsay, fand man ihre gebleichten Knochen.

Karl Lerbs

Planmäßiger Arbeitseinsatz

Die Erfolge der Arbeitskräftelenkung im Reich

Von Oberregierungsrat Dr Walter Stothfang, Reichsarbeitsministerium

Der deutschen Arbeitseinsatzverwaltung ist in diesem Krieg die große Aufgabe gestellt worden, die sofortige Umschaltung der Friedenswirtschaft auf die Kriegswirtschaft ohne Reibungsverluste zu ermöglichen und den Kräftebedarf der verstärkt anlaufenden Kriegswirtschaft ständig zu sichern. Der erste Teil dieser Aufgabe ist dank der wehrwirtschaftlichen Vorbereitungen erfolgreich gelöst worden und auch bei dem an sich weit schwierigeren zweiten Teil der Aufgabe sind Erfolge erzielt worden, wie man sie angesichts der Tatsache, daß wir bereits mit einem starken Mangel an Arbeitskräften in diesen Krieg eingetreten sind, nicht ohne weiteres erwarten konnte.

Deutschland beschäftigt zurzeit trotz des Krieges mindestens die gleiche Zahl an Arbeitskräften wie vor dem Kriege. Das anteilige Verhältnis von Männern und Frauen beträgt dabei 60:40. Dieser hohe Frauenanteil ist eine im Kriege natürliche Erscheinung. Er würde noch höher gewesen sein, wenn Deutschland nicht durch den verstärkten Einsatz von Ausländern und Kriegsgefangenen einen wesentlichen Teil seines Kräftebedarfs gedeckt hätte. Gleichwohl sind heute rund eine Million Frauen mehr als bei Ausbruch des Krieges beschäftigt. Man würde aber der Mitarbeit und dem Einsatz der deutschen Frau in diesem Kriege nicht voll gerecht werden, wenn man sich auf diese eine Million beschränken würde. Der verstärkte Fraueneinsatz kommt daneben vor allem in der Landwirtschaft als Bauersfrau und mithelfende Familienangehörige und im Einzelhandel sowie im Handwerk als Vertreterin des zur Wehrmacht einberufenen Mannes bzw. auch hier als mithelfende Familienangehörige zum Ausdruck.

Aber nicht nur auf der Frauenseite, sondern in ganz besonderem Maße auch auf der Männerseite sind wesentliche Verstärkungen im Arbeitseinsatz möglich gewesen, und zwar zahlenmäßig als auch leistungsmäßig durch besseren und richtigeren Einsatz sowie durch Steigerung der beruflichen Leistungen im Wege zusätzlicher Berufserziehung. Sowohl auf der Männerseite als auch auf der Frauenseite — hier allerdings aus Gründen des Arbeitsschutzes in geringerem Ausmaße — darf endlich die Mehrleistung aus zeitlicher Mehrarbeit nicht vergessen werden.

Die Leistungen im Arbeitseinsatz während des Krieges waren nur denkbar, weil wir seit langer Zeit über einen eingespielten Apparat mit besten Erfahrungen verfügten. Außerdem war im Arbeitsbuch ein wehrwirtschaftliches Instrument vorhanden, das sich nicht nur im Frieden, sondern gerade in diesem Kriege als unentbehrlich erwiesen hat. Im Gegensatz zum Weltkrieg war uns der Begriff des totalen Krieges mit seinen beiden gleich wichtigen Fronten, der Front der Waffen draußen vorm Feind und der Front der Arbeit drinnen in der Heimat geläufig. Die Front der Arbeit ist aber leistungsmäßig von dem guten Funktionieren einer schlagkräftigen und wendigen Arbeitseinsatzverwaltung abhängig, die sich ihrerseits für die Durchführung ihrer Aufgabe des Arbeitsbuches und sonstiger Mittel als Handwerkszeug bedient.

Von Monat zu Monat wachsende Leistungen.

Der Weltkrieg hat uns gelehrt, daß man auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes ohne eine eingearbeitete Verwaltung nicht improvisieren kann. Dieser Krieg hat uns arbeitseinsatzmäßig nicht überrascht, ohne damit sagen zu wollen, daß er uns nicht vor schwere Aufgaben gestellt hat. Sie sind aber trotz der sich entgegengestellten Schwierigkeiten so gemeistert worden, daß die deutsche Kriegswirtschaft von Monat zu Monat wachsende Leistungen erbringen konnte. Um eine zunehmende Drosselung des kriegswirtschaftlich unwichtigen Bedarfs sind wir dabei allerdings nicht herumgekommen, denn allein mit ausländischen Arbeitskräften und Kriegsgefangenen ließ sich der verstärkte Kräftebedarf der Kriegswirtschaft nicht befriedigen.

Die sonstigen Methoden, die in der Praxis des Arbeitseinsatzes zur Anwendung gekommen sind, haben sich aufs beste bewährt. Das gilt sowohl für die Ausdehnung der Vorschriften über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels als auch für die Dienstverpflichtung, die im Kriege zum wirtschaftlichen Gestellungsbefehl geworden ist. Der Gesetzgeber hat sich dabei bewußt gehütet, ein totales Verbot des Arbeitsplatzwechsels im Kriege zu erlassen, sondern hat lediglich eine Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels vorgenommen, um den Leistungsverlust, der aus einer übersteigerten ungesunden Fluktuation erwächst, von vornherein zu vermeiden. Die gleiche Zurückhaltung hat der Gesetzgeber gegenüber der Dienstverpflichtung geübt. Wir zählen heute bei rund 24 Millionen Beschäftigten nur etwas über 600 000 Dienstverpflichtete, das sind etwa 2,5 %. Das heißt also, daß die Dienstverpflichtung jedenfalls zahlenmäßig keine wesentliche Rolle spielt. Leistungsmäßig, insbesondere im Facharbeitereinsatz, vornehmlich beim Reichsausgleich war und ist sie jedoch nicht zu entbehren. Man muß sich überhaupt mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Dienstverpflichtung trotz gewisser negativer Begleiterscheinungen in besonderen Spannungszeiten des Arbeitseinsatzes ein unentbehrliches Instrument ist. Begreift man sie im totalen Krieg als wirtschaftlichen Gestellungsbefehl und zieht man darin klar die Parallele zum militärischen Gestellungsbefehl, dann ist die Forderung, daß auch der wirtschaftliche Gestellungsbefehl im Bewußtsein des Volkes zu einer Selbstverständlichkeit werden muß, keine Uebertreibung, sondern harte Notwendigkeit.

Bei der zusätzlichen Mobilisierung der stillen Reserven des Arbeitseinsatzes hat im Kriege die Durchführung beruflicher Bildungsmaßnahmen der verschiedensten Art eine große Rolle gespielt, galt es doch vor allen auch leistungsmäßig die vorhandenen Lücken im Facharbeitereinsatz zu schließen.

Besonderer Wert ist dabei auf eine Verstärkung der betriebsnahen Einzelschulung innerhalb der Betriebe selbst gelegt worden, weil die Eingewöhnung in den Betrieb und der beschleunigte Uebergang zu produktiven Leistungen auf diesem Wege besonders schnell vonstatten gingen. Aber auch die außerbetrieblichen Bildungsmaßnahmen, vornehmlich das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront und die zusätzlichen Maßnahmen der Arbeitseinsatzverwaltung haben ständig an Bedeutung und Wert für den Arbeitseinsatz gewonnen. Auf diesen Wegen wird auch künftig weitergearbeitet werden müssen.

Weit über 2 Millionen Ausländer helfen mit.

Eine wesentliche Verstärkung hat der Arbeitseinsatz im Kriege durch Hereinnahme einer großen Zahl ausländischer Arbeitskräfte aus den verschiedensten europäischen Ländern erfahren. Heute sind im Deutschen Reich weit über 2 Millionen Ausländer beschäftigt, d. h. doppelt soviel als vor dem Weltkrieg und über viermal soviel als vor Beginn dieses Krieges. Ihre Haupteinsatzgebiete sind die Landwirtschaft, die Metallwirtschaft, die Bauwirtschaft, das Verkehrsgewerbe, der Bergbau und die Chemiewirtschaft. Insgesamt sind Angehörige von mehr als 25 europäischen Staaten im Ausländereinsatz vertreten. Die Entwicklung im Ausländereinsatz ist noch nicht abgeschlossen, sondern geht weiter. Seit einiger Zeit rollen die ersten Transporte mit spanischen Arbeitskräften an. Verhandlungen über den verstärkten Einsatz rumänischer Arbeitskräfte sind im Gange und die Mobilisierung der überschüssigen Arbeitskraft in den neuen Ostgebieten läuft bereits mit gutem Erfolg an.

Dazu 1½ Millionen Kriegsgefangene

Dank einer ausgezeichneten Zusammenarbeit der militärischen und zivilen Dienststellen ist seit Beginn dieses Krieges der Arbeitseinsatz der Kriegsgefangenen eingeleitet und entsprechend den gegebenen Möglichkeiten verstärkt ausgebaut worden. Heute sind weit über 1½ Millionen Kriegsgefangene in der deutschen Wirtschaft tätig, davon die Hälfte in der Landwirtschaft, die andere Hälfte in der gewerblichen Wirtschaft, ein anteiliges Verhältnis, das dem Einsatz der ausländischen Arbeitskräfte nahezu entspricht. Auch im Kriegsgefangeneneinsatz ist noch kein Stillstand zu erwarten, vielmehr steht durch den weitgehenden Einsatz der sowjetischen Kriegsgefangenen eine wesentliche Verstärkung bevor.

Der Nachwuchsplan

Im Gegensatz zum Weltkrieg hat Deutschland in diesem Krieg am Gedanken der Weiterführung der Berufsausbildung festgehalten. Ja, man kann sogar sagen, daß die Notwendigkeit einer verbesserten Berufsausbildung mit Nachdruck betont und verwirklicht wird.

Dementsprechend haben gerade in diesem Kriege auch Fragen der Berufsnachwuchslenkung eine wesentliche Bedeutung. Wir müssen bei dem ständigen Rückgang der Schulentlassungsziffern staatspolitisch gesehen besonders haushälterisch mit unserm Nachwuchs umgehen und können uns keinen beruflichen Fehleinsatz leisten. Außerdem müssen wir für den Einsatz Lehr- und Anlernstellen aussuchen, die ein Höchstmaß an Berufsausbildung gewährleisten. Ein mit allen Stellen abgestimmter Nachwuchsplan der Arbeitseinsatzverwaltung sucht Jahr für Jahr den hier gegebenen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Besonders schwer ist im Kriege die Abstimmung des Kräftebedarfs zwischen Wehrmacht und Kriegswirtschaft, weil beide in Konkurrenz stehen. Diese Abstimmung muß laufend entsprechend den sich im Kriege ändernden Verhältnissen gefunden werden, und zwar so gewissenhaft, daß für beide Teile ein Optimum an Leistung möglich wird. Beide, Wehrmacht und Kriegswirtschaft, stehen dabei in einem Gegenseitigkeitsverhältnis, aus dem sich keine von beiden ohne Nachteile für beide lösen kann. Der Arbeitseinsatz im Kriege hat von seiten der staatlichen Lohnpolitik eine wesentliche Unterstützung dadurch erfahren, daß der Lohnstop zum Ausgangspunkt der Lohnordnung im Kriege genommen worden ist, im Gegensatz zum Weltkrieg, der eine planmäßige Arbeitseinsatzpolitik nicht kannte und auf dem Gebiet der Löhne den Dingen freien Lauf ließ. Locklöhne sind aber kein brauchbares Mittel für die Lenkung des Arbeitseinsatzes. Umgekehrt ist die Aufrechterhaltung des Lohnstops durch die Maßnahmen zur planmäßigen Regelung des Arbeitseinsatzes, insbesondere durch die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels und die Dienstverpflichtung, wesentlich gestützt worden.

Es sind große und schwierige Aufgaben gewesen, die der deutschen Arbeitseinsatzverwaltung im Kriege gestellt waren. Sie hat sie mit Erfolg nur lösen können, weil jeder Angehörige dieser Verwaltung sein Bestes und Letztes hergegeben hat. Darin liegt auch die Gewißheit, daß die kommenden Aufgaben im Arbeitseinsatz, die sicherlich nicht leichter sein werden, mit der gleichen Energie angepackt werden.

Ein Kronzeuge

Die Aspirationen der Sowjets auf türkisches Gebiet von der Taß bestätigt!

DNB. **Berlin**, 20. 1. Die türkische Presse beschäftigt sich ausführlich mit einem Taß-Dementi, das durch seine Formulierung die bekannten Aspirationen der Sowjets auf türkisches Gebiet bestätigt.

Anlaß zu dem Taß-Dementi, das von der Agenci Anatolie übernommen worden war, ist ein Interview des früheren USA.-Botschafters in der Türkei, Mac Murray, das dieser der USA.-Zeitung „Baltimore Sun" gewährte und in dem ein Anschlag der Sowjetunion auf die Meerengen als durchaus wahrscheinlich bezeichnet wird. Der Botschafter scheint auf Grund von Informationen, die ihm zur Zeit seiner Amtstätigkeit in Ankara zugänglich waren, zu dieser Ueberzeugung gekommen zu sein. Bezeichnenderweise war dieses Interview von den amerikanischen Agenturen in ihrer Berichterstattung aus begreiflichen Gründen unterschlagen worden, und die Taß hat offensichtlich von den Aeußerungen Mac Murrays über die Sowjetbotschaft in Washington Kenntnis erhalten. Die sowjetische Agentur betont nun in ihrem Dementi, daß „ein Anschlag auf die Meerengen (!) von sowjetischer Seite nicht geplant gewesen sei und auch nicht geplant sei". Sie dementiert also lediglich, daß die Sowjets die Absicht hatten, die Meerengen zu überfallen und bestätigt durch ihr Schweigen die Aspirationen der Sowjets auf türkisches Gebiet und ihre Stützpunktpolitik.

Merkwürdigerweise erfolgt dieses Dementi aber nur in der Türkei, indem es von der Taß unmittelbar an die Agence Anatolie gegeben wurde. Dieses Abstreiten wird aber den bolschewistischen Machthabern nicht viel helfen. Es gibt ja bekanntlich mehr Kronzeugen für die bolschewistischen Absichten auf den Bosporus und die Dardanellen.

Ein übler Hetzer geht

Rücktritt des Erzbischofs von Canterbury.

Stockholm, 21. 1. Der Erzbischof von Canterbury, Cosmo Gordon Lang, gab am Mittwoch morgen vor der Vollversammlung der Synode von Canterbury, wie Reuter meldet, seinen Rücktritt bekannt. Der 78jährige Prälat erklärte, er lege am 31. März d. J. seine Funktion nieder, um einem jüngeren Mann Platz zu machen.

*

Wenn der üble Hetzer und notorische Bolschewistenfreund sein hohes Alter zu seinem Rücktritt vorschützt, so ist diese Begründung nicht sehr glaubwürdig und es bleibt offen, welche wirklichen Gründe Erzbischof Lang zu seinem überraschenden Entschluß bewogen haben.

Sturmzeichen aus Südafrika

300 Polizeibeamte wegen „umstürzlerischer Tätigkeit" verhaftet.

Genf, 21. 1. Wie Reuter aus Johannesburg meldet, wurden bei einer überraschenden Streife im Gebiet von Johannesburg und Umgebung nach Polizeibeamten und Detektiven, die umstürzlerischer Tätigkeit verdächtig sind, etwa 300 Polizisten verhaftet.

Diese Tatsache läßt bemerkenswerte Rückschlüsse auf die Stimmung des burischen Volkes zu.

Grubenunglück in Frankreich

Bis jetzt 33 Tote und 30 Verletzte.

In der Grube La Chame im Industriebezirk von St. Etienne ereignete sich am Mittwoch früh eine folgenschwere Schlagwetterexplosion. Bisher wurden 33 Tote und 30 Verletzte geborgen. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da die Explosion 650 Meter tief unter der Erde erfolgte. Trotzdem konnten noch zahlreiche Grubenarbeiter gerettet werden. Weitere Einzelheiten und genaue Angaben über die Zahl der Toten und Verletzten liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

Separatistischer Doppelmord gesühnt

Am 21. Januar 1942 ist der am 6. März 1895 in Düsseldorf geborene Wilhelm Meuer hingerichtet worden, den die Strafkammer in Düsseldorf wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. Meuer hat im Jahre 1923 als Separatist nachts zwei pflichttreue deutsche Polizeibeamte hinterrücks erschossen. Er hat auch später weiterhin sein Vaterland verraten, bis er jetzt festgenommen und die Tat ihrer gerechten Sühne zugeführt werden konnte.

Ueber ¾ Mill. neue Rundfunkhörer

Gewaltige Postleistungen im Kriegsjahr 1941

Die deutsche Reichspost kann an der Kriegsjahreswende 1941/42 auf ein Jahr großer Leistungen und günstiger Entwicklung in allen Dienstzweigen zurückblicken, wie sich aus einer Bilanz ergibt, die in der „Deutschen Postzeitung" veröffentlicht wird. Insbesondere im Briefpostdienst haben die Leistungen 1941 einen gewaltigen Umfang angenommen. Allein an Feldpostsendungen — Nachrichten- und Päckchenpost — wurden in beiden Richtungen mehrere Milliarden Stück befördert. Die Zahl der übrigen Briefsendungen, die Heimatpost, ist aber nicht etwa zurückgegangen, sondern hat gegenüber der letzten Friedenszählung stark zugenommen. Die Gesamtleistung im Briefdienst lag somit weiter über dem Ergebnis des letzten Friedensjahres.

Aus der Bilanz ist ferner erwähnenswert, daß auf den Postscheckkonten im Berichtsjahr 1941 rund eine Milliarde Buchungen ausgeführt worden sind. Die Zahl der Postscheckkonten stieg von rund 1,3 Millionen zu Beginn des Jahres 1941 auf rund 1,5 Millionen Ende Dezember 1941. Die erfreuliche Aufwärtsbewegung beim Rundfunk ergibt sich aus der Zahl der erteilten Rundfunkgenehmigungen. Sie betrug Ende Dezember 1941 rund 15¾ Millionen Stück, dagegen zu Beginn des Jahres noch nicht ganz 15 Millionen.



Die neue Protektoratsregierung beim stellvertretenden Reichsprotektor

Die neue Protektoratsregierung wurde auf der Prager Burg durch den stellvertretenden Reichsprotektor, SS-Obergruppenführer und General der Polizei Heydrich, empfangen. — Der stellvertretende Reichsprotektor im Gespräch mit dem Vorsitzenden der Regierung, Dr. Jaroslaw Krejci. Im Hintergrund (von links) SS-Gruppenführer Frank, Innenminister Bienert und ganz rechts der Minister für Land- und Forstwirtschaft Adolf Hruby. (Presse-Hoffmann [Sch])



Generalfeldmarschall von Bock im Führerhauptquartier

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrten Generalfeldmarschall von Bock vor der Uebernahme eines neuen Abschnittes an der Ostfront. Rechts Generalmajor Schmundt, der Adjutant der Wehrmacht beim Führer. (Presse-Hoffmann [Sch])

In Kürze

Generalfeldmarschall Keitel traf am Dienstag zu einem mehrtägigen Besuch auf Einladung des ungarischen Honvedministers Bartha in Budapest ein. Er begab sich kurz nach seiner Ankunft in die königliche Burg, wo er sich in die Besuchsliste des Reichsverwesers eintrug. Anschließend besuchte er den Ministerpräsidenten von Bardossy, den Honvedminister Bartha und den Chef des Generalstabes Szombathelyi.

Der frühere Direktor der Agenzia Stefani, Giovanni Cappelletto, ist 68jährig in der Nacht zum Mittwoch in Rom gestorben.

Militärpflicht für alle Australier. In einer zuverlässigen Meldung aus Melbourne heißt es, daß das australische Kriegskabinett beschlossen habe, ein Militärdienstpflichtgesetz für alle Australier zu erlassen.

Druck und Verlag J. D. Küster, Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Schütze

Martin Ellersiek

im Alter von fast 20 Jahren an den Folgen einer schweren Erkrankung am 8. Dezember 1941 in einem Feldlazarett im Osten sein Leben für sein Vaterland dahingegeben hat. Es war ihm nicht vergönnt, seit seiner Einberufung seine Lieben noch einmal zu sehen.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Ellersiek und Frau Auguste**, geb. Möller / **Helene Berkenkamp**, geb. Ellersiek / **Paul Berkenkamp** / **Paul Ellersiek**, Gefreiter, z. Zt. im Felde / **Willi Ellersiek**, Uffz., z. Zt. im Felde (**Erna Rose** als Verlobte) / **Anni Ellersiek**.

Häger Nr. 18 über Bielefeld, Werther i. W.

In der Frühe ihres 66. Geburtstages verschied nach schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Minna Schabbon

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Geschwister Schabbon.**

Bielefeld-Sieker, Wiedenbrück, den 20. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Januar 1942, um 15 Uhr vom Trauerhause, Hauptstraße 103, aus statt. Vorfeier daselbst um 14.30 Uhr.

Am Dienstagsabend 11.15 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Schuhmachermeister

Wilhelm Panhorst

im 73. Lebensjahr.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an: **Paul Habighorst / Erna Habighorst**, geb. Panhorst / **Ilse und Wilfried** als Enkelkinder.

Bielefeld, den 21. Januar 1942. Schloßhofstraße 20

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Januar, vormittags 11.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 11.10 Uhr.

Für die mir in so reichem Maße erwiesene liebevolle Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes sage ich allen meinen aufrichtigen Dank.

Frau Elisabeth Wessels.

Bielefeld, den 21. Januar 1942. Detmolder Straße 73

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme zum Heimgange unserer lieben Mutter und unseres einzigen Kindes Manfred sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Hans Meichsner und Frau.

Bielefeld, 21. Januar 1942.

AMTLICHES

Amt Jöllenbeck. Die Ausgabe der Seifenkarten erfolgt in den Gemeinden Vilsendorf am Dienstag, dem 27. Januar, in der Wirtschaft Kleineberg, Theesen am Mittwoch, dem 28. Januar, in der Wirtschaft Lohmann, Niederjöllenbeck am Donnerstag, dem 29. Januar, in der Bezugscheinstelle Herforder Straße 6, Oberjöllenbeck am Freitag, dem 30. Januar, in der Bezugscheinstelle Herforder Straße 6. Alles Nähere ist ersichtlich aus den Bekanntmachungen, die in allen Lebensmittelgeschäften des Amtes aushängen. e

Der Amtsbürgermeister.

Versteigerung. Am Freitag, dem 23. Januar 1942, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Finanzamtes Bielefeld in der Versteigerungshalle, Am Bach 12, Möbel- sowie Haus- und Küchengeräte u. a. m. öffentlich gegen Barzahlung. Die Versteigerung wird Sonnabend und die folgenden Tage fortgesetzt. Bielefeld, den 21. Januar 1942. Diesselhorst, Obergerichtsvollzieher. e

Versteigerung. Am Freitag, dem 23. Jan., vorm. 10 Uhr, versteigern die Gerichtsvollzieher im Auftrage des Finanzamtes Bielefeld in der Versteigerungshalle, Am Bach 12, hierselbst: Schränke, Tische, Möbel, Bettstellen, Bilder, Haus- und Küchengeräte, Geschirr usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Ulbricht, Obergerichtsvollzieher.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen. Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Niggebrügge, Jöllenbecker Str. 57. Ruf 2109. Das bekannte Bestattungs-Unternehmen. Särge in allen Preislagen für Erd- und Feuerbestattung.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Wir müssen jeden Tag vordenken! Was hereinkommt, müssen wir recht sorgsam einteilen, damit jeder Kunde zu seinem Recht gelangt. Es geht ja nicht, daß der eine eine Unmenge, der andere gar nichts bekommt. Wenn jeder sein Teil erhält, dann sind eben alle zufrieden. Und das ist es, was wir anstreben. Unsere Kunden unterstützen uns in dieser Arbeit immer gern. Köring, Niedernstraße 29-31.

Neugummierung in Vollformen-Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen. Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Profiltierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße, Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Alles-Kleber. Ein Klebemittel so recht für die Erhaltung Ihrer Garderobe und Wäsche, Koch- und waschfest! Sie werden staunen, was Sie alles kleben können, wie Filz, Leder, Gummi und sogar Holz. Garantie: Bei Nichterfolg Geld zurück. Ein Wunder der Klebestigkeit! Wenn die Handwerksmeister, wie Schneider, Sattler, Schuster, Schreiner usw. lehlen, dann hilft man sich selbst mit Alles-Kleber! Dosen zu RM. 2.30, 3.50 und 6.20 gegen Nachnahme zuzüglich Porto von Weber & Koch, Langenchursdorf /Sa. T. 226. *

Uebergardinen von Tasche! Welche Hausfrau legt nicht Wert auf ein schönes Heim? Die zweckmäßige und gediegene Ausgestaltung Ihrer Wohnung erhöht das Interesse an der Familien- und Hausgemeinschaft. Zur gediegenen Ausstattung Ihrer Wohn- und Schlafzimmer gehört die Fensterdekoration. Uebergardinen sollen dabei der Ausstattung des Zimmers, der Tapete und den Möbeln angepaßt sein, sie sollen Behaglichkeit und Wohnlichkeit spenden. Wenn Sie Uebergardinen benötigen, dann besuchen Sie einmal Betten-Tasche und lassen Sie sich beraten. Aus der reichhaltigen Auswahl werden Sie das Richtige finden und dazu in guter Qualität. Betten-Tasche, das Fachgeschäft seit über 25 Jahren, Arndtstraße-Ecke Elsa-Brändström-Straße (an der Unterführung).

Frostwunden und Geschwüre heilen oft überraschend schnell durch Glöckner-Pilaster (Ringelhardt-Glöcknersches Heil- und Zugpflaster). 73 Jahre hervorragend bewährt bei vielerlei Hautschäden, Flechte, Brandwunden und Rheuma. Preis 0.50 RM. (1/1 Packung). Erhältlich in Apotheken, oder diese besorgt es Ihnen

Schlafdecken in großer Auswahl liefert Betten-Stender, Jöllenbecker Straße 50.

STELLEN-ANGEBOTE

Mehrere Stenotypistinnen und Angestellte für Lohnbuchhaltung-Finanzbuchhaltung und Betriebsbuchhaltung für sofort oder später gesucht. Den Bewerbern wird in allen Abteilungen eine gute Entwicklungsmöglichkeit geboten und es ist ihnen die Gelegenheit gegeben, sich im größeren Rahmen Branchekenntnisse anzueignen. — Bewerbungen sind zu richten an Reinhard Tweer, Stahl- und Tempergießerei, Brackwede. h24.

Maschinenschreiberin, möglichst perfekt, evtl. auch für Halbtagsstellung, zum sofortigen Antritt oder zum 1. Februar gesucht für Staatl. Volksbüchereistelle für den Regierungsbezirk Minden Bielefeld. Stadtbücherei, Alter Markt 1. 24*

Kellner mit guter Garderobe für sofort oder später gesucht. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstr. 20. e

Lehrmädchen für mein Konfitüren-Geschäft zu bald oder 1. April d. Js. gesucht. Hermann Schnabel, Bielefeld, Niederstraße 39. 24,1

Einen kaufmänn. männlichen Lehrling von bedeutender Großhandlung der Lebensmittelbranche zum 1. April 1942 gesucht. — Gründliche Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Fächern wird gewährleistet. Gemeinschaftswerk-Versorgungsring, Bielefeld, G.m.b.H. Blücherstraße 6. h22.

Kellnerlehrling gesucht für bald oder Ostern 1942 von erstrangigem Hotel bei Gewährleistung von gründlichster und bester Ausbildung. Hotel „Stadt Berlin", Herford. *

Ich suche zum 1. April 1942 oder früher: **1 Zeichnerlehrling** für mein Techn. Büro, **1 Werkzeugmacherlehrling.** Genehmigung zur Einstellung liegt vor. Bewerbungen sind zu richten an Eisenwerk Heinrich Schilling, Kracks b. Bielefeld.

STELLEN-GESUCHE

Buchhalter, mit allen Buchungssystemen, besonders Maschinenbuchhaltung und Kontenrahmen vertraut, abschluß- und bilanzsicher, sucht zum 1. 4. 42 neuen Wirkungskreis, evtl. früher. Eisenindustrie bevorzugt. Angebote unter A F 2836 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

KONZERTE

E Höke — L. Wolske, Konzert zu zwei Klavieren. Eintracht, Sonntag, 1. Februar, 5 Uhr: Bach, C-moll-Konzert, Brahms, Haydn Variationen, Busoni, Mozart Duettino, Reger, op. 86, Beethoven Variationen. Karten zu 1,—, 1,60, 2,20, 3,— RM. Pfeffersche Buchhandlung.

VORTRÄGE

6. Vorleseabend der Stadtbücherei (im Verein mit der Literarischen Vereinigung) Hans August Vowinckel Gedächtnisabend für den im Osten gefallenen Dichter. Mit einführenden Worten von Dr. Rang und einer Lesung aus zum Teil unveröffentlichten Werken wie persönlichen Dokumenten und PK-Berichten. Heute um 19 Uhr im Lese- und Arbeitsraum der Stadtbücherei, Alter Markt 1. Eintritt frei.

Bielefelder Kunstverein. O. Kümmel, Generaldirektor der Staatl. Museen-Berlin, spricht über Japanische Kunst mit z. T. farbigen Lichtbildern am Montag, 2. Februar, in der „Eintracht", um 18 Uhr. Karten zu 1,80 RM., für Soldaten zu 0,75 RM., für HJ. und BDM. zu 0.50 RM. in Buchhandlungen und Saalkasse. (2,2

GASTSTÄTTEN

?? 5 Cabarettiche ?? Sie kommen von Halle/Saale, gastierten in vielen großen Städten des In- und Auslandes wie Amsterdam, Kopenhagen, Zürich, Luzern, Hamburg, Köln usw. und geben demnächst in einem bekannten Bielefelder Konzert-Café ein Gastspiel. Morgen mehr!

Wo ist es gemütlich? Im Konzert-Café Hofmann in der Bahnhofstraße. Sollten Sie hier noch nicht gewesen sein, dann haben Sie etwas versäumt und das müssen Sie heute nachholen. Allein schon der guten musikalischen Unterhaltung wegen! Sie fühlen sich so ganz erleichtert, wenn Sie nach des Tages Arbeit dieser schönen Konzertmusik lauschen und sich Kraft holen für den nächsten Tag.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 15.30 Uhr Unterhaltungs-Konzert.

Semmelkrug, Bes. A. Presuhn Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erstklassige Biere. Freitags geschlossen.

Oberbayern, die gemütliche Unterhaltungs-Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Kulmbacher Reichelbräu Oberbayerische Stimmungskapelle M. Riedl. Donnerstags geschlossen.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung.

ANKÄUFE

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8, (Nähe Jahnplatz).

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35. Gen.-Nr. 32207.

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen. Plettenberg, Bielefeld, Niederstr. 6. Ank. Nr. A 41—10864.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 22. 1., 18—20, C 9. Vorst., Pr. II, **Der Leutnant Vary,** Schauspiel von Schäfer. Sonnabend, 24. 1., 14—16 Uhr, 0,45—1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen; 17.30—20.30, Pr. II, Erstaufführung, **Petersburger Krönung,** Schauspiel von Hymmen. Sonntag, 25. 1., 11—13, 0,45—1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen; 17.30—20.30, Preis III, **Clivia,** Operette von Dostal. Dienstag, 27. 1., 18.30—20, A 16. Vorst., **Orpheus und Eurydike,** Oper von Gluck.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria. Heute 2.15, 4.00, 6.35 Uhr die drei letzten Aufführungen des heiteren Terra-Films: **„Wiener Geschichten"** mit Marte Harell, Hans Moser, Paul Hörbiger, Siegfried Breuer u. a. m. — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. — Morgen Freitag die mit Spannung erwartete Erstaufführung des neuen mitreißenden Bavaria-Großfilms: „Alarmstufe V." Neben Heli Finkenzeller, Ernst v. Klipstein, Alb. Lippert, Friedrich Domin, Bruno Hübner und anderen bekannten Darstellern spielt die junge Tänzerin Charlotte Dalys eine Hauptrolle dieses Films, eine ungewöhnlich sympathische Entdeckung des deutschen Films, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt! „Alarmstufe V" ist für Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater zeigt nur noch heute die lustige Eifersuchtsgeschichte einer jungen Ehe: **„Ist mein Mann nicht fabelhaft".** Lien Deyers, Ursula Grabley, Trude Hesterberg, Georg Alexander, Paul Heidemann. Dazu: Auf hundertfachen Wunsch das zwerchfellerschütternde Kurzlustspiel **„Theaterbesuch".** Liesl Karlstadt, Karl Valentin. Zwei vergnügte Stunden werden Ihnen bereitet. Jugend nicht zugelassen. — Anfangszeiten: Lustspiel: 2.05, 4.20, 6.35 Uhr; Wochenschau: 2.30, 4.45, 7.00 Uhr; Hauptfilm: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr nachmittags.

Universum zeigt den besten Gesellschaftsfilm der letzten Jahre, den neuen großen Ufa-Erfolg: **„Illusion"** mit Brigitte Horney und Joh. Heesters in den Hauptrollen. Erstmalig spielt die Horney mit Heesters zusammen und erstmalig hat sie eine nicht tragische Rolle, die sie ganz großartig meistert. Heesters ist ihr glänzender Partner. Der Film sprüht von Witz, Temperament und Heiterkeit und der Besucher wird das Theater in dem Bewußtsein, zwei selten vergnügte Stunden verlebt zu haben, verlassen. Die Regie führte V. Tourjansky, die Musik schrieb Franz Grothe, die Liedertexte Bruno Balz. In weiteren Rollen sind beschäftigt: Maria Krahn, Theod. Danegger, Walther Ladengast, Hilde Sessak, Nikola Kolin und O. E. Hasse. Die Modeberatung hatte Professor Wimmer. Die Spielzeiten sind: Vorprogramm um 2.15, 4.20 und 6.30 Uhr, Hauptfilm um 2.45 bis 4.50 und 7.05 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol. Heute 1.45, 4.05, 6.30 Uhr (Kassenöffnung: 1.30 Uhr) die drei letzten Aufführungen des packenden Terra-Films **„Die Kellnerin Anna"** (Das Schicksal einer Mutter) mit Franziska Kinz in der Titelrolle. Vorher die Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. — Morgen Freitag Erstaufführung des neuen, entzückenden spannenden und zugleich lustigen Bavaria-Films: Gusti Huber, Johannes Heesters in **„Jenny und der Herr im Frack".** Im bunten Wechsel verblüffender Situationen rollt eine witzige Kriminalkomödie vor uns ab, die von der Ueberraschung zum herzlichen Lachen führt! Weitere Darsteller sind: Hilde Hildebrand, Paul Kemp, Oskar Sima, Gustav Waldau. Der erfolgreiche Spielleiter Paul Martin gestaltete den Film nach dem vielbelachten Theaterstück. Lothar Brühne zeichnet für die Musik verantwortlich.

Schauburg, Brackwede. Heute letzter Tag der Film der Nation: **„Heimkehr"** mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger. Ein Epos von den Leiden, Kämpfen und von der Heimkehr der Wolhynien-Deutschen. Ein einziges Sehnsuchtslied von der Mutter Deutschland. Jugendliche haben Zutritt. — Anfangszeit: 7.30 Uhr

Lichtburg, Brackwede. Heute letzter Tag: **„Was geschah in dieser Nacht?"** mit Lilli Murati, Karl Ludwig Diehl, Theo Lingen, Lucie Englisch. Die tolle Geschichte einer sonderbaren Nacht, in der sich allerlei überraschungsreiche Ereignisse lustig überstürzen. — Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfangszeiten: 5.15 und 7.30 Uhr.

VARIETÉS

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr, mittwochs, donnerstags, sonnabends und sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. Gastspiel Gina Ginotti mit ihrem Bruder Benito in „Puppenfee", ferner Karl Leopold, das Stimmphänomen der Alpen, usw. Ruf 2768

Langes Künstlerspiele. Im Januar gastiert Ettore Pierotte, Italien, die magische Geige, mit seiner vielseitigen Künstlerschar.

UNIVERSUM

Brigitte Horney . Johannes Heesters in dem neuen Großerfolg der UFA:



ILLUSION

Regie: Tourjansky . Musik: Grothe

Der beste Gesellschaftsfilm der letzten Jahre. — Spielzeiten: Vorprogramm: 2.15 4.20 u 6.30 Uhr, Hauptfilm: 2.45 4.50 u. 7.05 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

CAPITOL

Heute Donnerstag 1.45 4.05 6.30

die drei letzten Aufführungen des packenden Terra-Films:

Die Kellnerin Anna

Das Schicksal einer Mutter mit Franziska Kinz

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche nicht zugelassen

Morgen Freitag

Erstaufführung einer der erfolgreichsten und lustigsten Filmschöpfungen dieser Spielzeit

Gusti Huber . Joh. Heesters in

Jenny und der Herr im Frack

Eine amüsante Kriminalkomödie um das geheimnisvolle Verschwinden einer der kostbarsten Perlen der Welt

Gloria

Morgen Freitag Erstaufführung des mitreißenden Bavaria-Großfilms: mit HELI FINKENZELLER · ERNST v. KLIPSTEIN

ALARMSTUFE V



Jugendliche nicht zugelassen. Näheres unt. Lichtspieltheater

Trocadero

Groß-Kabarett . Ruf 2768

Großveranstaltung des Trocadero

zum Besten des Winterhilfswerks

am Dienstag, 27. Januar nachm. 15.30 Uhr

Auf der Bühne:

Ein Musikkorps der Wehrmacht, Leitung: Korpsführer Barths, ein Soldatenchor, dazu auserlesene Darbietungen des

Trocadero-Programms.

Eintritt RM. 2.—. Kein Verzehr. Karten im Vorverkauf in der Niemeyerschen Musikalienhandlung, Obernstraße, und bei J.D. Küster Nachf., Niederstraße

Der gesamte Erlös wird der Winterhilfe zugeführt.

① REEMTSMA SORTE »R6« o/M

unbedingt rezepttreu

Fromms Gummiwaren

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Frauen und Mädchen, mehrere, für ganze oder halbe Tage für leichte Arbeiten sofort oder später gesucht. Wäscherei Silberberg, Blumenstr. 7, Telefon 5958.

Junge Mädchen und Frauen werden für leichte Arbeiten in der Zuschneiderei eingestellt. Wäschefabrik Fischer, K.-G., Subbrackstraße 17. (24

Kinderfräulein für bald gesucht. Café Hofmann, Bahnhofstr. 20.

Plätterin, geübte, für Berufskittel und Herrenwäsche alle drei Wochen für 1—2 Tage ins Haus gesucht. Frau Dr. Niederstein, Koblenzer Str. 14.

Hausgehilfin, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, zuverlässig und kinderlieb, zum baldigen Eintritt, evtl. auch 1. April, gesucht. Angebote unter A C 2833 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hausgehilfin oder einfache Stütze in selbständ. Stellung für Etagenhaushalt für sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Hausangestellte, erfahren in Küche und Haus, zum 1. März oder später gesucht. Uhrenhaus Plettenberg. *

Hausmädchen, tüchtiges, für sofort gesucht. Bettentasche. Ruf 4123. 2*

Hausmädchen für möglichst bald sucht Hotel Bielefelder Hof. 26*

Putzfrau für ungefähr 25 Stunden wöchentlich gesucht. Büscher & Braune, Herrenwäschefabrik, Apfelstraße 17. (24

Putzfrauen, zuverlässige, für mehrere Stunden in der Woche sucht Stadt-Sparkasse Bielefeld.

Putzfrau gesucht. Schoff, Ravensberger Straße 55.

Lehrling, weiblich, für Kontor und Lager, stellt Ostern ein Karl Stellbrink, Wäschefabrik, Alfenstraße 12.

Mann, zuverlässiger, einige Stunden täglich für Heizung und Reinigung gesucht. Angebote unter W R 2827 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Für meine Motoren-Montage suche ich zum sofortigen Eintritt vier Autoschlosser, welche Lust haben, als Motorenschlosser umgeschult zu werden. Theodor Kobusch Automotoren - Spezial-Fabrik, Bielefeld, Meller Straße 9. *

Kellnerlehrling stellt zu Ostern ein Hotel Bielefelder Hof. 26*

Stellengesuche

Für meine Tochter, 19 J. alt, Abiturientin der Cecilienschule, z. Zt. im Büro tätig, suche ich zu Ostern 1942 eine Lehrstelle in eigem kaufm. Büro. Lehrherren, die eine gründliche Ausbildung gewährleisten, werden höflichst gebeten Angebote unter Postschließfach Bielefeld 951 einzusenden oder unter Fernsprechnummer 1311 Bielefeld anzurufen. d

Mietgesuche

Wohnung, fünf Räume, Küche, Mädchenkammer, in gut bürgerl. Wohnhaus, möglichst abgeschlossen, evtl. auch als Mitbewohnung eines größeren Herrschaftshauses, für bald von älterer Dame gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter A D 2834 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, in ruhiger Lage, gut möbliert, möglichst mit Zentralheizung, für berufstätige Dame sofort oder zum 1. Februar gesucht. Angebote an die Staatl. Volksbüchereistelle für den Regierungsbezirk Minden, Bielefeld, Stadtbücherei, Alter Markt 1.

Ehepaar, junges, sucht für sofort ein oder zwei möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit. Nähe Detmolder Straße. Wäsche und Geschirr vorhanden. Angebote unter R 1119 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Doppelzimmer und einzelne Schlafzimmer gesucht. Wenge, Märkische Straße 13, Telefon 7599.

Dame, ältere, alleinstehende und berufstätige, sucht zwei schöne, leere Zimmer und Küche oder Kochnische. Angebote unt. M 1126 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung.

Garage, geheizte, im Zentrum, gesucht. Angebote unter A E 2835 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufgesuche

Teppich, 3×4, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter W M 2823 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (24

Teppich, gut erhalten, 350×250 oder dergl., zu kaufen gesucht. Angebote unter L 1125 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Klubsessel zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter P 1107 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Gebrauchtes Fahrrad besorgt schnell und gut eine Kleine Anzeige in der Westfälischen Zeitung.

Herrenzimmer, gut erhalten, oder Schreibtisch und Bücherschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter A G 2857 an die Geschäftsstelle der Agentur Brackwede. 23*

Heizofen, elektr., sofort zu kaufen gesucht. Telefon 4837 e

Schweine zum Weiterfüttern zu kaufen gesucht. Angebote unter M 1077 an die Westfäl. Zeitung.

Chaiselonguen, zwei alte, zu kaufen gesucht. Angebote unter A B 2832 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Sie tun gut, wenn Sie Ihre Wünsche der Kleinen Anzeige in der Westfälischen Zeitung anvertrauen

Geldverkehr

RM. 20 000 gegen erste Hypothek zu sofort oder später verfügbar. Angebote unter W S 2828 an an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Die Kleine Anzeige der Westfäl. Zeitung bringt viele vorteilhafte Angebote.